Die „Abendpost“ hat eine Tägliche Auflage von 39,000.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost“ haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 22. Mai 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. | 6. Jahrgang—Nr. 121.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 22. Mai. Wie zu erwarten war, hat das Abgeordnetenhaus die Bestimmung, wonach der „Sergeant-at-Arms“ ermächtigt war, Mitgliedern wegen Abwesenheit Gehaltsabzüge zu machen, widerrufen. Der betr. Antrag wurde mit 118 gegen 84 Stimmen angenommen.

Der Abgeordnete William A. Stone von Pennsylvanien erstattete im Namen des Justizausschusses dem Hause einen günstigen Bericht über die vor mehreren Monaten von ihm eingebrachte Vorlage, wonach das Gebührensystem für Marschälle, Distriktsanwälte und Clerks der Bundesgerichte abgeschafft werden, und dafür ein reines Salärsystem eingeführt werden soll. Diese Saläre sollen sich für Marschälle und Distriktsanwälte auf je $4000 das Jahr belaufen; das Gehalt der Clerks soll von der Entscheidung des Generalanwalts abhängen, jedoch $4000 nicht überschreiten. „Unter dem jetzigen Gebührensystem“ — heißt es in dem Berichte — „endigt etwa die Hälfte der Verfolgungen in den Bundesgerichten mit Freisprechung oder Einstellung des Verfahrens. Es ist ein System, welches die meisten Einzelstaataen aufgegeben haben, und dasselbe sollte auch nicht länger von der Bundesregierung geduldet werden.“

Das Abgeordnetenhaus berieth heute die Legislativ-, Exekutiv- und Justizverwilligungs-Vorlage weiter. Der Senat erledigte heute eine Anzahl Routinegeschäfte und setzte dann die Debatte über die Zollvorlage fort.

Der Senator Walsh von Georgia verlas die von ihm eingebrachate Vorlage zum Schutze der Bundespost, wonach jede Person, welche einen Postzug beraubt oder zu berauben versucht oder auch nur das Laufen irgend eines Bahnzuges, auf welchem Post befördert wird, in böswilliger Absicht zu beeinträchtigen oder zu verzögern sucht, mit nicht weniger, als 20 JahrenHaft bei schwerer Arbeit bestraft werden soll. Er bestritt entschieden, daß diese Vorlage sich gegen die Brüderschaft der Lokomotivführer richten soll oder gegen sie angewendet werden könne, wie von einem Blatt behauptet worden war.

Washington, D. C., 22. Mai. Im Abgeordnetenhaus wurde heute auch der vom Geschäftsregeln-Ausschuß einberichtete Beschlußantrag betreffs Untersuchung der behaupteten Panzerplatten- Betrügereien in der Carnegie'schen Fabrik in Homestead (an Stelle der Dunphy'schen gemeinsamen Resolution) angenommen, und zwar mit einem Amendement des Demokraten Stone von Kentucky, wonach der zuständige Ausschuß auch die Kosten der Herstellung der Panzerplatten untersuchen soll. Stone sagte, das Land wünsche zu wissen, warum die Bundesregierung $600 pro Tonne für Stahlplatten zahle, während die Eisenbahngesellschaften Stahlschienen zu nur $27 pro Tonne kauften.

Vom Grubenstrike.

Bridgeport, O., 22. Mai. In Pasco wurde heute früh ein Versuch gemacht, Kohle auf Bahnwagen zu laden, aber etwa 100 Striker trieben die Arbeiter weg. An der Brücke der Cleveland-, Lorain- & Wheeling-Bahn ist eine Schaar Ungarn mit Knüppeln und Flinten versammelt, und man fürchtet böse Auftritte.

Scottdale, Pa., 22. Mai. Am Ausstand in der Coke-Region hat sich wenig geändert. Doch nimmt die Zahl der Hochöfen, die wieder in Betrieb gesetzt werden, langsam zu.

Buffalo, N. Y., 22. Mai. Die große Balkenbrücke der „Lehigh Coal Co.“ in Cheetowago steht in Flammen. Es sind mit einem Extrazuge Feuerspritzen von hier abgegangen.

Schlimmer Erdrutsch.

Braddock, Pa., 22. Mai. Durch einen großen Erdrutsch wurde die, eben erst fertiggebaute Erste Presbyterianerkirche dahier dermaßen beschädigt, daß wenigstens ein Theil der Kirche neu gebaut werden muß. Der zerstörte Theil enthält auch die neue$5000-Orgel, welche von Andrew Carnegie gestiftet worden war. Doch heißt es, daß die Orgel bis jetzt noch keinen Schaden gelitten habe.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Arizona und Nomadic von Liverpool; State of Nebraska von Glasgow; Rhynland von Antwerpen.

Gibraltar: Wieland und Fulda, von New York nach Neapel.

Liverpool: Britannic von New York; British Prince von Philadelphia; Pavonia von Boston.

Glasgow: Peruvian von New York.

Bremen: Elbe von New York.

Abgegangen:

Southampton: Saale, von Bremen nach New York.

Stettin: Norge nach New York.

Marsaille: Massilia nach New York.

An Lewis Island vorbei: Slavonia, von Hamburg u.s.w. nach New York.

An Gibraltar vorbei: Neckar, von Neapel u.s.w. nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Regenschauer veränderliche Winde.

Die pennsylvanischen Hochfluthen.

Williamsport, Pa., 22. Mai. Gestern Abend begann die Hochfluth wieder zurückzuweichen, und sinkt seitdem beständig, zur größten Freunde der Bevölkerung. Man schätzt den Eigenthumsschaden in unserer Gegend auf $1\frac{1}{2}$ Millionen Dollars.

Pittsburg, 22. Mai. Die Behörden der Pennslvania-Bahn melden, daß das Hochwasser zwischen Johnstown und Conemaugh jetzt im raschen Sinken ist. Man erwartet, daß der gewöhnliche Verkehr vom einen Ende der Linie bis zum andern spätestens morgen Mittag wieder aufgenommen werden kann. Heute Vormittag waren über 1000 Mann damit beschäftigt, eine Balkenbrücke zu bauen, auf welcher provisorische Geleise gelegt werden sollen. Einstweilen laufen die Züge der genannten Bahn, so weit wie thunlich, auf Zweiglinien anderer Bahnen.

Jener Bestechungs-Skandal.

Washington, D. C., 22. Mai. Der frühere Kongreßmann C. W. Butz von Süd-Carolina, welcher beschuldigt ist, die Mittelperson in dem Versuch gewesen zu sein, die Senatoren Hunton und Kyle im Interesse des Zucker-„Trusts“ zu bestechen (bezüglich ihres Votums über die Zollvorlage) war heute Vormittag ein sehr „gesuchter“ Mann. Er sollte vor dem Senats-Ausschuß erscheinen, glänzte aber durch Abwesenheit und sandte auch keinerlei Erklärung seines Verhaltens ein. Der Ausschuß machte Pause, bis Hr. Butz gefunden würde. Es ist fraglich, ob nach ihm noch andere Zeugen über den eigentlichen Bestechungs-Skandal vernommen werden. Gestern hatte Butz erklärt, er werde unter keinen Umständen, selbst wenn er eingesperrt werden sollte, irgendwelche Aussagen machen, wenn man ihn nicht das Protokoll über alle vorher gemachten Aussagen lesen ließe!

Doppelwährungs-Konvention.

Washington, D. C., 22. Mai. Der all - amerikanische Doppelwährungs-Verband, welcher aus Vertretern der Ver. Staaten, Merikos, Zentral- und Südamerikas besteht, trat heute in der „Grand Army Hall“ dahier zu einer Konvention zusammen. Den Vorsitz führte Oberst A. C. Fisk von Denver, der Präsident des Verbandes. Es ist beabsichtigt, eine Denkschrift an den Kongreß zugunsten der Rehabilitirung des Silbers zu entwerfen.

Coxey und Genossen.

Quincy, Ill., 22. Mai. Die Kelly'sche Industrie-Flotte fuhr nach Goose Island, und dort wurde ein Lager bezogen. Die „Peoples Ferry“ gab $25 und wird die Hälfte der Fähren-Einnahmen zum Besten der Kellyaner beisteuern. Auch hat der Gewerkschaftsbund $200 für Bretterholz gegeben, mit welchem die beschädigtenKelly'schen Boote wieder fahrtüchtig gemacht werden sollen. Ein aus sieben Personen bestehender Ausschuß sammelt jetzt Lebensmittel, und manche enthusiastische Bürger wollen, daß die Kellyaner über Sonntag hier bleiben. Heute Nachmittag fand auf der Insel ein großes Ochsen-Schlachtfest (Barbecue) unter freiem Himmel statt. Einige Mitglieder der Armee, welche die Nacht im Gefängniß zubrachten, waren von Whisky so berauscht, daß sie nicht mehr stehen konnten.

Tempelritter-Konklave.

Pittsburg, 22. Mai. Trotz der durch Stürme und Hochwasser verursachten Verzögerung verspricht das 41. nationale Jahres-Konklave der Tempelritter, sehr erfolg- und genußreich zu verlaufen. Heute fand eine großartige Parade statt. Die ganze Stadt trägt ein Festtagsgewand.

Der Feuerdämon.

Morninnville, Ore., 22. Mai. Das Wohnhaus von Herrn Shaddon brannte nächtlicherweile nieder, und das 10-jährige Töchterlein Shaddons kam in den Flammen um. Der Sohn Shaddons wurde aus dem Fenster geworfen und so schwer verletzt, daß er die Umstehenden bat, ihn zu tödten und seinen Leiden ein Ende zu machen. Die 80-jährige Frau Shaddon wurde nackt aus dem Hause getragen und man fürchtet, daß die Bloßstellung sie tödten wird. Ein 45jähriger, blinder Sohn erlitt schlimme Brandwunden. Das zerstörte Haus war das größte im Städtchen.

Telegraphische Notizen.

— In New York haben heute Cornelius Vanderbilt und 30 andere New Yorker Millionäre ihr neues Leih-Amt mit gesetzlicher Ermächtigung eröffnet, welches mit der ausgesprochenen Absicht gegründet wurde, den Armen zu helfen. In diesem Leihhaus wird Geld auf persönliches Eigenthum zum vollen Werthe der betr. Gegenstände und zu 1 Prozent Zinsen pro Monat ausgeliehen.

— Ueber die Küste unserer mittel-atlantischen Staaten und Neu-Englands brauste ein heftiger Sturm dahin, welcher für denselben erklärt wird, der am Donnerstag und Freitag auf den großen Binnenseen wüthete, und welcher überdies von dichtem Nebel begleitet war. Man befürchtet, daß auch die Schiffahrt schweren Schaden gelitten hat. Zwischen Seabright und Highland Beach ist das Geleise der New Jersey Zentralbahn weithin unterspült.

Ausland.

Verbotene Sozialistenkonferenz.

Berlin, 22. März. Die Regierung von Schwarzburg-Rudolstadt hat die beabsichtigte Abhaltung eines sozialdemokratischen Parteitages in der Stadt Königssee untersagt.

Maximilian Harden vertheidigt ihn!

Berlin, 22. März. Dem Landgerichtsdirektor Brausewetter, welcher durch die ungeheuerliche Leitung des vielbesprochenen Monstre-Preßprozesses einen Sturm des Unwillens hervorgerufen und seitens der gesammten Presse die abfälligste Kritik gefunden hat, ist nun doch noch ein Vertheidiger erwachsen.

Maximilian Harden, welcher seine große Begabung immer mehr in den Dienst des Paradoxen stellt, bricht für Brausewetter in der „Zukunft“ eine Lanze.

Selterswasser statt Bier.

Berlin, 22. März. Dem Ernst des Krieges zwischen den hiesigen Brauarbeitern und den Brauereibesitzern, welcher bedeutende Opfer auf beiden Seiten fordern wird, fehlt auch das heitere Moment nicht. So haben die Arbeiter im großen Saale der geboycotteten Schoeneberger Schloßbrauerei eineVersammlung abgehalten; Bier zu trinken, verbot ihnen der Boycottbeschluß, und so bildete Selterswasser den ausschließlichen Stoff, mit welchem die durch das Reden und das viele Beifallrufen durstigen Kehlen angefeuchtet wurden.

Nach Amerika ausgekniffen?

Berlin, 22. Mai. Der frühere deutsch-afrikanische Kanzler Leist, welcher wegen seiner Grausamkeiten gegen Eingeborene in Kamerun abgesetzt wurde und dann hierher zurückkehrte, ist verschwunden, und es heißt, daß er entflohen sei und sich nach Amerika gewendet habe.

Casimir-Perier ab.

Niederlage des französischen Ministeriums.

Paris, 22. Mai. Das französische Ministerium hat in der Kammer eine Niederlage betreffs derGrubenarbeiter-Achtstunden-Vorlage erlitten, und hat abgedankt.

Paris, 22. Mai. In der Abgeordnetenkammer gab es heute große Aufregung, als der sozialistische Abgeordnete Jules Guesde die Grubenarbeiter-Achtstunden-Vorlage einbrachte und Dringlichkeit für dieselbe verlangte. Dieses Verlangen entfesselte alsbald eine Fluth sozialistischer Argumente, welche in leidenschaftlicherSprache vorgebracht wurden. Oft unterbrachen die Zentrumsmitglieder die Redner, und lärmende Rufe und Gegenrufe jagten sich förmlich.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Jonnart, wurde heftig angegriffen, weil er es veranlaßt hatte, daß Delegaten des Bahnbediensteten-Kongresses, welcher gegenwärtig in Paris tagt, der Urlaub verweigert wurde, und geradezu die Gesetze betreffs Arbeiter-Organisationen verletzt habe. Als Jonnart das Wort ergiff, kam es bald zu einem großen Tumult.

Als endlich mit größter Mühe die Ordnung einigermaßen wiederhergestellt war, kam es zu einem heftigen persönlichen Wortwechsel zwischen Guesde und dem Vorsitzenden Dupuy.

Mit 401 gegen 94 Stimmen wurde endlich, gegen die Einsprache der Regierungsvertreter, beschlossen, die besagte Vorlage an die Kommission für Arbeiter-Angelegenheiten zu verweisen (Guesde und Andere waren noch weiter gegangen und hatten Verweisung an eine Extra-Kommission verlangt).

Der Premierminister beantragte die einfache Tagesordnung, aber sein Antrag wurde mit 265 gegen 225 Stimmen abgelehnt.

Darauf zogen sich sofort alle Minister zurück und beriethen sich. Die erste Nachricht von ihrer Abdankung ist noch nicht bestätigt, ist aber wahrscheinlich wahr.

Alexanderleins zweiter Staatsstreich!

Belgrad, Serbien, 22. Mai. Der junge König Alexander hat soeben seinen zweiten Staatsstreich vollbracht. Er hat eine Proklamation erlassen, worin er die jetzige Verfassung unter Hinweis auf ihre Mängel und ihre Gefahr für das Volkswohl aufhebt und die Verfassung vom 29. Juni 1869 wieder einführt. Auch hebt er alle Gesetze auf, welche mit der letzteren Verfassung nicht im Einklang stehen. Ferner ernennt er einen neuen Staatsrath, dessen Vorsitzer der Ministerpräsident Christics und dessen Vize-Vorsitzer der frühere Minister Weljkowitsch ist, außerdem einen neuenKassationshof und einen neuen Rechnungshof. Das Ministerium Nikolawitsch reichte seine Abdankung ein, die aber nicht angenommen wurde.

Wie man hört, ist Karageorgowitsch, welcher auf den serbischen Thron spekulirt und mit den serbischen Radikalen im Bunde steht, soeben von St. Petersburg nach Rumänien abgereist, um seine Ränke unmittelbarer betreiben zu können. Es heißt übrigens, daß sich Rußland in die serbischen Angelegenheiten nicht einmischen werde. Zugleich aber wird gemeldet, daß man in Rußland die neuesten Nachrichten aus Serbien mit großer Entrüstung aufgenommen habe.

— Durch einen starken Nachtfrost in allen Theilen Englands wurde dieObst- und Kartoffelernte schwer geschädigt.

Henris Leiche.

Er soll an Nervenerschütterung gestorben sein.

Paris, 22. Mai. Dr. Bernoit, welcher der medizinischen Fakultät der Hochschule angehört, ist nach gründlicher Untersuchung der Leiche des enthaupteten Anarchisten Henri zu der Ueberzeugung gelangt, daß derselbe schon todt gewesen sei, als das Fallbeil der Guillotine auf ihn niederfiel. Bernoit sagt, Henri sei an Nerven-Erschütterung infolge ungeheurer Aufregung gestorben.

Wie das Blatt „Siecle“ mittheilt, hat sich der Polizeipräfekt geweigert, die Leiche Henris seiner Mutter zu übergeben, und er wird dieselbe verbrennen lassen. Es geschieht dies, um eine Wiederholung der anarchistischen Kundgebungen zu verhindern, die sich beim Begräbniß Vaillants ereigneten.

Telegraphische Notizen.

— Das britische Unterhaus ist gestern wieder zusammengetreten, nachdem es Pfingstferien gehalten hatte.

— Die italienische Abgeordnetenkammer nahm das Militärbudget mit 229 gegen 98 Stimmen an.

— Am 30 Mai wird in Hawaii die verfassunggebende Konvention zusammentreten.

— Im Polizeibezirk Berlin haben allein in 24 Stunden 8 Personen Selbstmord begangen, und zwar größtentheils aus Noth.

— F. v. Sponer, bisheriger österreichisch-ungarischer Konsul in Jaffa, Rumänien, ist zum Konsul in Chicago, als Nachfolger von H. Claussenius, ernannt worden; als Assistent wurde ihm Dr. Freyesleben, bisheriger Konsular-Eleve in Pittsburg, beigegeben.

— Wie aus Mainz gemeldet wird, sind die beiden Franzosen, welche jüngst wegen Aufnahme von Skizzen der dortigen Forts verhaftet wurden, wieder freigelassen worden, da sie beweisen konnten, daß sie blos Touristen sind und keine Spionage trieben.

— Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde mit 271 gegen 165 Stimmen der Antrag des Ministerpräsidenten Wekerle angenommen, die Zivilehe-Vorlage abermals der Magnatentafel zu unterbreiten mit dem Ersuchen, die Vorlage gutzuheißen.

— Zu Port Said, Egypten, legten 2000 auf den dortigen Werften beschäftigte Kohlenträger die Arbeit nieder und machten auf Diejenigen, welche sich dem Strike nicht anschließen wollten, einen hitzigen Angriff. Die Führer der Striker wurden verhaftet.

— Zu Bern in der Schweiz wurde Wachtmeister Furrer in Militär-Arrest abgeführt, weil er im Rausch einem wißbegierigen deutschen Touristen, hinter welchem die Behörden einen „preußischen Spion“ witterten, das neue, in der schweizerischen Armee eingeführte Gewehr gezeigt und erklärt hatte.

— In Smolensk, Rußland, wurde eine geheime Druckerei entdeckt. Die Polizei schickte die Feuerspritzen vor das Haus, dessen Bewohner daher in dem Glauben, es sei Feuer ausgebrochen, die Thüren öffneten und herausrannten. Darauf drang die Polizei in alle Räume ein, beschlagnahmte eine Masse revolutionärer Flugschriften und verhaftete 6 Männer und eine Frau.

— Durch eine Kesselexplosion in New York, an 156. Straße und Eagle Ave., wurden 7 Personen verletzt.

— Der diesjährige Weizen-Ertrag Nord-Dakotas wird auf 50 Millionen Bushels veranschlagt, d. h. $12\frac{1}{2}$ Bushels pro Acre.

Lokalbericht.

Bis zum 11. Juni verschoben.

Die gerichtliche Untersuchung des Geisteszustandes des Mörders P. E. Prendergast ist heute Nachmittag bis zum 11. Juni verschoben worden.

Der Tabak-Trust.

Richter Windes ertheilte heute Vormittag dem Anwalt des Tabak-Trusts die Erlaubniß, eine Abschrift der Einzelnheiten des Falles nach dem Bundesgericht nehmen zu dürfen. Bekanntlich hat General-Staatsanwalt Moloney ein „Quo-Warranto“-Verfahren gegen den Trust eingeleitet. Moloney setzte später den betr. Anwalt davon in Kenntniß, daß er in nächster Woche im Bundesgericht den Antrag stellen werde, den Fall wieder zurück vor das Staatsgericht zu bringen, da nur dieses Jurisdiktion in diesem Falle besitze.

Pullman nicht krank.

Das an anderer Stelle erwähnte Gerücht betreffend die ernstliche Erkrankung G. Pullmans scheint sich nicht zu bewahrheiten. Heute Nachmittag wird aus Albion, N. Y., gemeldet, daß Herr Pullman von dort, nebst seiner Familie, in anscheinend guter Gesundheit abgereist sei.

* In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, sprang gestern der 25jährige John Pierre, der im Hause Nr. 3840 Emerald Ave. wohnt, Ecke der 39. und Halsted Str. in den Fluß. Dem Polizist Hartins, der Augenzeuge der That war, gelang es, den Selbstmordkandidaten wieder lebend auf die terra firma zu ziehen.

Dr. Hirsch 43 Jahre alt.

Erste Versammlung des Kongresses religiöser Gemeinden.

Der als ausgezeichneter Redner weit über die Grenzen Chicagos bekannte Rabbiner Dr. Emil G. Hirsch feiert am heutigen Tage sein 43jähriges Geburtstagsfest. Herr Hirsch wird bei dieser Gelegenheit heute Abend um 8Uhr im Sinai-Tempel, Ecke der 21. Str. und Indiana Ave., einen Vortrag über „Reformirtes Judenthum“ halten. Der Tempel wird an diesem Abend als der Versammlungsplatz für die erste Zusammenkunft des neugeschaffenen „Amerikanischen Kongresses freier religiöser Gemeinden“ benützt werden. Die Vereinigung ist in der Absicht in das Leben gerufen worden, um ähnlich dem Religions-Kongreß während der Weltausstellung, eine Vereinigung zu schaffen, in welcher Fragen von allgemeinem religiösem Interesse durch hervorragende Männer verschiedener freigeistiger Religions-Gemeinschaften erörtert werden sollen. Vorsitzender des Kongresses ist H. W. Thomas, doch scheint es, als ob Herr Dr. Hirsch der Träger der Idee gewesen ist, welche zur Gründung dieser Vereinigung Veranlassung gab.

Noch glücklich abgelaufen.

Ein aufregender Vorfall ereignete sich heute Vormittag, wenige Minuten nach 8 Uhr, an der östlichen Absenkung des langen Viaduktes, der sich an der 61. Straße von Wentworth Ave. bis zur State Str. erstreckt. Der Motormann eines ostwärts fahrenden elektrischen Wagens hatte die Kontrolle über die Maschinerie verloren, so daß der Zug mit rasender Geschwindigkeit die ziemlich steile Böschung hinabsauste. Unter den zahlreichen Passagieren entstand eine ungeheure Aufregung. Die meisten sprangen trotz der rasenden Fahrt von ihren Sitzen auf die Straße herab, wo sie mit dem Pflaster in etwas unsanfte Berührung kamen. Der steuerlos gewordene Wagen hatte inzwischen die State Straße erreicht, gerade in demselben Augenblick, als ein Kabelzug die Stelle passirte. Beide Züge stießen mit voller Gewalt zusammen, wobei die Plattformen der beiden vorderen Wagen wie Eierschalen eingedrückt wurden. Die Wucht des Zusammenstoßes war so groß, daß die Passagiere mit wenigen Ausnahmen auf das Straßenpflaster herabgeschleudert wurden. Trotzdem ist Niemand ernstlich verletzt worden. Am Schlimmsten war ein alter Herr davongekommen, der an der linken Seite einige schmerzhafte Quetschungen erlitten hatte. Aber auch er war bald darauf im Stande, seinen Weg zu Fuß fortzusetzen.

Wollte eingesperrt werden.

Ein sonderbarer Kauz wurde heute dem Richter Dooley in der Person des 24jährigen James Maynard vorgeführt. Die Anklage lautete auf Diebstahl und unordentliches Betragen. Der junge Mann hatte gestern Nachmittag an der Ost Washington Straße ein Pferd nebst Wagen gestohlen und war damit direkt bis zur Canalport Ave.-Polizeistation gefahren, wo er sich selbst stellte und als Dieb auslieferte mit dem Wunsch, auf längere Zeit eingesperrt zu werden. Durch die heutige Verhandlung wurde festgestellt, daß Maynard sich seit Monaten beschäftigungslos in den verschiedenen Distrikten der Stadt umhergetrieben und zumeist in den Polizeistationen übernachtet hatte. Der Richter überwies den Angeklagten unter $500 Bürgschaft an das Kriminalgericht. Pferd und Wagen sind als das Eigenthum des Schankwirths Charles Weinsheimer identifizirt worden.

Kurz und Neu.

* In der Irren-Anstalt des Countys zu Dunning herrschtKohlenmangel. Verantwortlich für diese Kalamität scheint Chris. Mamer, der Superintendent des öffentlichen Dienstes, zu sein, indem er nicht rechtzeitig Kohlen bestellt hat.

*S O. Fitts, der Kassirer und Buchführer der „Continental Investment and Loan Society“, ist in Monticello, Ja., wegen angeblicher Krummheiten in seinen Büchern verhaftet und auch bereits hierher per Schub zurückgebracht worden.

* In ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 36 Eagle Straße, ist heute Morgen, kurz vor 3 Uhr, die 7jährige Lillian Smith ganz plötzlich und unerwartet gestorben. Man vermuthet, daß ein Lungenschlag den Tod des Kindes herbeigeführt hat. Der Coroner ist benachrichtigt worden.

* Der Schankwirth George Dodds von Nr. 307 S. Desplaines Straße, der vor einigen Tagen auf seine eigene Gattin mehrere Revolverschüsse abgefeuert hatte, ohne glücklicher Weise zu treffen, ist heute von Richter Eberhardt unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen worden.

* Seit einer Reihe von Jahren benutzte John V. Farwell, der bekannte Großhändler, für seinen privaten Zweck das Flußufer am westlichen Ende der Ost Monroe Str. Die Stadtbehörde will jetzt untersuchen, ob Hr. Farwell ein Recht hat, den besagten Grund und Boden zu benutzen, d. h. ob ihm die Erlaubniß hierzu ertheilt worden ist. Sollte letzteres der Fall sein, dann wird der Stadtrath angegangen werden, diese Erlaubniß zu widerrufen.

Noch nicht entschieden.

Ein anderer Strike der Ziegelei-Arbeiter in Aussicht.

Als vor etwa zwei Wochen derStrike der Arbeiter in den fünf Ziegeleien von Blue-Island beigelegt wurde, geschah dies in der Voraussetzung und unter der Bedingung, daß innerhalb der nächsten zwei Wochen die Regeln festgestellt werden sollten, welche für die Zukunft für beide Theile bindend sein sollten. Das dafür ernannte Komite hat nunmehr seine Arbeiten beendet und folgende Arbeitsbedingungen entworfen:

1. Anerkennung der Union.
2. Die alljährliche Festsetzung eines bestimmten, für dieSaison und sämmtliche Ziegeleien geltenden Lohnsatzes, nämlich: $1.50 für Tagelöhner und von $2—$3 für geschickte Arbeiter.
3. Ein Arbeitstag von 8 Stunden.
4. Einsetzung eines Schiedsgerichtes, welches alle etwa entstehenden Streitfragen schlichten soll.

Vorstehendes sind natürlich die Bedingungen der Union, und es frägt sich nun, ob die Ziegeleibesitzer darauf eingehen werden. D. W. Purington, einer der Besitzer, hat sich bisher ganz entschieden geweigert, die Union, wie sie jetzt besteht, anzuerkennen. Er hat nichts dagegen, wenn die bei ihm beschäftigten Leute sich organisiren und will auch mit diesen unterhandeln, doch will er mit einer Union nichts zu thun haben, die auch aus den Arbeitern aus anderen Ziegeleien besteht.

Die Arbeiter ihrerseits behaupten, daß es nur dann möglich ist, die Löhne und das Geschäft im Allgemeinen aufrecht zu erhalten, wenn überall unter denselben Bedingungen gearbeitet wird. Denn nur dann könne verhindert werden, daß die Ziegeleibesitzer sich unter einander unterbieten, die Preise der Waaren und folglich auch die Löhne herabdrücken. Aus diesem Grunde sollen nicht nur die Arbeiter von Blue Island, sondern die im ganzen Chicagoer Distrikt in einer einzigen Union mit einheitlichen Arbeitsbedingungen vereinigt werden.

Sollte eine Einigung auf die obigen Bedingungen hin nicht erzielt werden, so ist ein neuer Strike der Ziegeleiarbeiter mehr als wahrscheinlich.

Turnerisches.

Der neue Vorort des Chicagoer Turnbezirks kam in seiner letzten Sitzung zu der Ueberzeugung, daß der Beschluß, welcher in der letzten Tagsatzung bezüglich der Delegaten zur Bundestagsatzung gefaßt wurde, mit den Bundesstatuten nicht in Einklang zu bringen ist. Es wurde nämlich beschlossen, solchen Turnern, welche Willens sind, auf eigene Kosten nach der Bundes-Tagsatzung reisen zu wollen, eine Stimme zu übertragen. In dem betreffenden Paragraphen der Bundes-Statuten nun heißt es ausdrücklich, daß die Delegaten zur Bundes-Tagsatzung auf der Bezirks-Tagsatzung gewählt werden müssen, weshalb der Beschluß der letzteren nicht zur Ausführung gebracht werden kann.

Folgende Beamte wurden gewählt:
Louis Brandes, protok. Schriftwart;
Ed. Deuß, koresp. Schriftwart;
John Gutgesell, Schatzmeister, und
Georg Koop, Bezirks-Turnwart.

Die Sitzungen des Vororts werden fortan jeden 2. und 4. Montag im Monat, die nächste also am 11. Juni, stattfinden.

Eine Temperenz-Gegend.

Eine Delegation von Bürgern aus der Umgegend von Evanston und Graceland Ave. erschien heute Vormittag, mit dem bekannten Rechtsanwalt Luther Laflin Mills an der Spitze, beim Polizeichef Brennan und protestirte gegen die Eröffnung einer Schankwirthschaft an jener Ecke. Seit letzten Sonntag betreibt nämlich ein gewisser Thomas McGivins dort zum Besten der durstigen Menschheit ein Erfrischungslokal, welches den Nachbarn jedoch ein Dorn im Auge ist, weil sich bisher noch kein Wirth dorthin verirrt hatte.

Polizeichef Brennan untersuchte die Angelegenheit sofort auf telephonischem Wege, wobei er die Entdeckung machte, daß McGivins gar keine Lizens zum Betrieb des Geschäftes hatte. Er ordnete daher die sofortige Schließung des Lokales an, welche Handlungsweise von den Nachbarn in jener Gegend selbstverständlich mit großer Freude aufgenommen wurde.

Die Blattern.

Vier neue Blatternfälle wurden heute bis 12 Uhr Mittag im städtischen Gesundheitsamte angemeldet.

Im Blattern-Hospital befinden sich zur Zeit 286 Patienten. Unter Quarantäne in ihren Häusern werden nach Angabe des Gesundheits-Kommissärs Reynolds etwa 16 Blatternkranke gehalten, so daß sich die Gesammtzahl der an der Seuche erkrankten Personen in der Stadt Chicago auf etwas über 300 beläuft.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf derWetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Bericht, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 44 Grad, Mitternacht 45 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 46 Grad, und heute Mittag 49 Grad über Null.

Die Wahlkommissäre frei!

Die Habeas Corpus-Gesuche zu ihren Gunsten bewilligt.

Alle drei Richter einstimmig.

Die Wahlkommissäre sind frei! Das Habeas Corpus-Verfahren, welches ihre Anwälte Levy Mayer, Lawrence Boyle und Ex-Richter Moran zu ihren Gunsten bei den drei Richtern Tuley, Adams und Sears eingeleitet hatten, nachdem sie am Freitag v. W. von Richter Chetlain wegen Mißachtung zu $1000 Geldstrafe oder Gefängniß verurtheilt worden, hat mit einer glänzenden Freilassung geendet. Unmittelbar nachdem Ex-Richter Moran sein Schlußplaidoyer für die drei verurtheilten Wahlkommissäre beendet, zog sich das Richter-Trio zur Berathung zurück, die kaum zehn Minuten in Anspruch nahm, ein Beweis, daß den drei Richtern die Rechtsfrage klar war und jeder von ihnen sich sein Urtheil längst gebildet hatte. Im Namen des Richterkollegiums gab Richter Sears, der jüngste der drei Richter, die Entscheidung über die „Habeas Corpus“-Gesuche ab. In ihren wesentlichen Punkten lautet dieselbe wie folgt: Die drei Gesuchsteller, Mitglieder der Wahlbehörde, sind der Mißachtung des Gerichtshofes schuldig befunden worden, weil sie sich weigerten, einem richterlichen Befehle behufs Vorlegung der Stimmzettel nachzukommen. Die Gesuchsteller machen nun geltend, daß sie nach dem Wahlgesetz den ihnen vom Richter aufgetragenen Akt nicht vollführen konnten.

Des Weiteren machen die Gesuchsteller geltend, daß sie sich keiner Mißachtung schuldig gemacht hätten, da der Richter ohne Jurisdiktion in ihrem Falle gehandelt habe. „Darüber kann kein Zweifel herrschen“, fährt Richter Sears fort, „daß das Wahlgesetz anordnet, daß die Wahlkommission nicht die Erlaubniß habe, die in Kouverts verschlossenen Stimmzettel zu öffnen, ausgenommen in offener Gerichtssitzung und für den einen Zweck, nämlich für Entscheidung von Wahlkontesten. Dieser Gerichtshof hat nichts mit der Frage des öffentlichen Interesses oder mit der Weisheit oder Unweisheit der Legislatur, die dieses Gesetz macht, zu thun. Die Wahlkommissäre machten sich keiner Mißachtung schuldig, wenn sie verabsäumten, dem Befehle des Richters zu gehorchen, der etwas verlangte, was sie mit Recht als eine Verletzung ihrer eidlich beschworenenPflicht ansahen. Aus diesen Gründen seien die Gesuchsteller freigelassen.“

Daß die Entscheidung bei den Anwesenden große Aufregung hervorrief, braucht nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. Enthält sie doch eine vollständige und ziemlich scharfe Zurückweisung der von Richter Chetlain geltend gemachten Gründe.

Richter Tuleys Gerichtssaal, in welchem das Habeas Corpus-Verfahren zu Gunsten der zu $1000 Geldstrafe oder Gefängnißhaft verurtheilten Wahlkommissäre verhandelt wird, war auch heute mit Advokaten und Politikern aller Schattirungen dicht gefüllt. Als Erster sprach heute Vormittag Ex-Richter Jewett als Vertreter des Staates. Derselbe setzte seine durch die Vertagung gestern unterbrochene Rede fort und suchte vor allen Dingen nachzuweisen, daß die Stimmzettel das beste Beweismaterial seien und infolgedessen bei Untersuchung von Vergehen gegen das Wahlgesetz zur Verwendung kommen müßten. Die Schlußrede für die Wahlkommissäre hielt Ex-Richter Moran, der namentlich die seiner Ansicht nach falschen Schlußfolgerungen in der Entscheidung Richter Chetlains kritisirte und darlegte, daß Letzterer von den Wahlkommissären eine Verletzung des Gesetzes verlangt habe.

Es war etwa halb ein Uhr, als Moran seine glänzende Rede schloß. Zehn Minuten später erfolgte die obige Entscheidung, die auf eine völlige Umstoßung desMißachtungs-Urtheils hinausläuft.

Das Opfer eines Schwindlers.

Die Polizei fahndet gegenwärtig auf einen gewissen H. Hirsch, der sich eines raffinirtenSchwindels schuldig gemacht haben soll. Als Klägerin tritt Frau Rosa Witt von Nr. 167 W. Polk Str. auf, der sich Hirsch vor einigen Tagen als Agent der Louisiana Staats-Lotterie vorgestellt hatte. Auf irgend eine Weise war es dem Gauner gelungen, die Nummer des Lotterielooses in Erfahrung zu bringen, das Frau Witt schon seit einigen Wochen in Besitz hatte. Der schlaue Halunke erzählte seinem Opfer, daß das Loos mit einem Gewinn von $7000 herausgekommen sei und versprach gleichzeitig, das Geld persönlich überbringen zu wollen, falls man ihm eine Summe von $16 zur Verfügung stellte. Frau Witt glaubte den Worten des angeblichen Agenten, der sich das Geld auszahlen ließ und bald darauf auf Nimmerwiedersehen verschwand. Natürlich war seine Geschichte von Anfang bis zum Ende erlogen.

* Der 12jährige Fred. Koenig, von Nr. 71 Mohawk Str., wurde gestern von seinem jugendlichen, Nr. 53 Mohawk Str. wohnhaften, Freunde Fred. Steiner beim „Indianerspielen“ durch einen Revolverschuß in den Kopf verwundet.

Stadtrathssitzung.

Die Sonntagsschluß-Ordinanz erhält nicht die genügende Majorität.

Nur 32 Aldermen für Schließung der Geschäfte an Sonntagen.

Maßregeln gegen gewissenlose Kontraktoren.

Dan Wrens Niederlage.

Mit der Ordinanz für Schließung der Geschäfte an Sonntagen ist der Stadrath gestern Abend ziemlich rasch und unzeremoniell fertig geworden. Obwohl vom Justizkomite in durchaus empfehlendem Sinne einberichtet, fand die Vorlage nicht die zur Annahme erforderliche Stimmenzahl. Es stimmten nur 32 Aldermen für die Ordinanz — während mehr als 34 Stimmen nöthig sind — und 30 gegen dieselbe. Für Sonntagsschluß waren die Ald. Best, Marrenner, Campbell, Ryan, Gallagher, Larson, Chapin, Mulcahy, Francis, Shepherd, Chadwick, Ballard, Kent, Kahler, Kunz, Powers, Peck, Sayle, Utesch, Noble, Howell, Madden, Smith, Watson, Stanwood, Brennan, McGillen, Currier, Bigane, Merchant, Mann, O'Neill.

Dagegen die Ald. Epstean, Deist, O'Neill, Bidwill, Dorman, Keats, Schermann, Mahoney, Brachtendorf, Schlacke, Coughlin, Reed, Morrison, Rohde, Knowles, Schoendorf, Gosselin, Hage, Kelly, Conway, Wall, Martin, Slepicka, Muelhoeffer, Kamerling, Lammers, O'Connor, Ehlert, Finkler, Butler.

Die Ordinanz, die bekanntlich auf Verlangen der „Retail Clerks and Sunday Rest Association“ eingebracht wurde, bestimmt, daß an Sonntagen alle Verkaufsläden, als da sind Kleider-, Kurzwaaren-, Hut-, Eisenwaaren- und Möbelgeschäfte, sowie Fleisch und Kolonialwaarenhandlungen einschließlich der Barbier-Geschäfte geschlossen bleiben sollen. Eine Strafe von $5 bis $100 ist für die Uebertretung dieser Verordnung festgesetzt. Der von Ald. Mann gestellte Verbesserungsantrag, daß nämlich den Fleisch- und Kolonialwaarenhändlern gestattet werde, Sonntags bis zehn Uhr Vormittags offen zu halten, wurde zwar einstimmig angenommen, trotzdem fiel die Vorlage bei der Schlußabstimmung durch, da sie nicht die erforderliche Stimmenmehrheit erzielen konnte.

Eine wichtige und sehr zeitgemäße Resolution brachte Ald. Madden gestern Abend im Stadtrath ein. Es wird darin dem Oberbaukommissär die Weisung ertheilt, in jedem einzelnen Falle, wo die Kontraktoren ihren vertragsmäßigen Verpflichtungen bei den Reinigungsarbeiten nicht nachkommen, die Arbeiten auf Kosten der Kontraktoren durch städtische Angestellte besorgen zu lassen.

Bezüglich der Deckung der Kosten soll sich der Ober-Baukommissär an die von den Kontraktoren hinterlegten Bürgschaften halten. Ferner weist die Resolution den Ober-Baukommissär an, dem Stadtrath eine Liste sämmtlicher Kontrakte aus den letzten fünf Jahren zu unterbreiten, welche durch Nachlässigkeit der Kontraktoren nicht zur Ausführung gelangten und wieweit sich die Stadt durch Inanspruchnahme der Bürgen schadlos gehalten. Die Resolution wurde ohne jede Debatte angenommen.

Vom Mayor war dem Stadtrath eine von der „Civic Federation“ ausgehende Denkschrift übersandt worden, worin die Stadt aufgefordert wird, unverzüglich von der Lake Front Besitz zu ergreifen, letztere in einen öffentlichen Park zu verwandeln und sämmtliche Gebäude mit Ausnahme des Kunst-Instituts zu entfernen. Die Denkschrift wurde dem Komite für öffentliche Grundstücke überwiesen.

Ober-Baukommissär Jones unterbreitete einen Bericht über die Rechte der Pittsburg & Fort Wayne Bahn, aus welchem hervorgeht, daß die Bahngesellschaft seiner Zeit vom Town of Lake die Erlaubniß erhielt, ihre Geleise an der Englewood Ave. und einigen anderen Straßen der 30. Ward zu legen und daß diese Erlaubniß durch den früheren Ober-Baukommissär Kuhns bestätigt wurde. Auf Antrag Ald. Merchants hatte der Stadtrath bekanntlich die Entfernung dieser Geleise beschlossen. Der Bericht des Ober-Baukommissärs ging an's Komite für Eisenbahnen.

Als Spezialgeschäft für die nächste Sitzung wurde die vom Komite für Feuer und Wasser zur Annahme empfohlene Ordinanz angesetzt, obwohl Ald. O'Neill anfangs ihre sofortige Annahme befürwortete. Die Ordinanz bestimmt, daß fortan prinzipiell jeder Erlaß der Wassersteuern, der früher namentlich kirchlichen und Wohlthätigkeits-Instituten gewährt wurde, in Fortfall kommen soll. Dem amtlichen Ausweis zufolge hat die Stadt im vorigen Jahr durch den Erlaß der Wassersteuern circa $27,000 eingebüßt. Was die Folge dieses Aufschubs sein wird, ist leicht einzusehen. Es ist ein „Wink mit dem Zaunpfahl“ für die verschiedenen religiösen Körperschaften, die bisher den Vortheil des Steuernachlasses hatten, verschiedene Aldermen bis nächsten Montag in der gehörigen Weise zu bearbeiten.

Dagegen gelangte die vom Justizkomite einberichtete Ordinanz gestern Abend zur Annahme; dieselbe bestimmt, daß in sämmtlichen Residenzdistrikten für die Errichtung von Gebäuden, die nicht ausschließlich Wohnzwecken dienen, die Zustimmung aller Grundeigenthümer des betreffenden Blocks erforderlich ist, vorausgesetzt, daß mindestens die Hälfte der Blocks aus Privatwohnungen besteht. Mit 54 gegen 3 Stimmen wurde die Ordinanz angenommen, die für Dan. Wren, den bekannten früheren County-Kommissär, eine schwere Niederlage bedeutet, denn sein Plan, an Kimbark Ave. einen Leihstall zu errichten, ist damit zunichte gemacht.

Ebenso gelangte das vom Justizkomite vorgeschlagene Amendement zur Bauverordnung zur Annahme. Darnach wird die Anbringung von Erkerfenstern bei Gebäuden, nicht über vier Stock hoch, gestattet, vorausgesetzt, daß sie mit unverbrennbarem Metallbeschlag verkleidet werden.

Ald. Coughlin brachte einen Antrag ein, der vom Stadtrath angenommen wurde und den Oberbau-Kommissär anweist, von den Straßen der Stadt alle Eisenbahngeleise zu entfernen, für welche die den Bahngesellschaften ertheilte Erlaubniß abgelaufen ist.

Die Synodal-Konferenz.

In der gestrigen Sitzung des Illinoiser Distrikts der Missouri-Snode wurden nachstehend benannte Herren als Beamte erwählt:

Präsident: Pastor H. Succop von Chicago, Ill.;

Vize-Präs.: J. F. M. A. Müller von Chester, Ill.;

Sekretär: Pastor P. Merbitz von Chicago;

Kassirer: Lehrer H. Bartling von Addison;

Visitatoren für Nord Illinois: Pastor A. Brauer, Beecher, Ill.; Pastor L. Lochner, Chicago; Pastor H. Schmidt, Freeport, Ill.;

Visitatoren für Zentral Illinois: Pastor Martens von Danville; Pastor L. Zahn von Quincy.

Visitatoren für Süd-Illinois: Pastar F. Brunn von Straßburg.

Als Delegaten zur Synodal-Konferenz: Pastor J. Großer, Addison; Pastor G. A. Müller, Schaumburg; Prof. F. Herzer, Springfield; Pastor Chr. Kühn, Belleville; Professor Th. Brohm, Addison; Herr Masenburg, Chicago; Herr Neu, Springfield; Herr Ambrosius, Carlinsville.

Ersatzmänner: Pastor L. Lochner, Chicago; A. Brauer, Beecher, Ill.; F. Berg, Beartstown; G. Metzer, Okarville; Prof. S. Lindemann, Addison; Herr Karl Joern, Chicago; Herr Zeitz, Peoria; Herr Eichhorn, Belleville.

Für das Unterstützungs-Komite wurden Pastor J. Großer, Addison, und Pastor W. Bartling, Chicago, erwählt, während an Stelle des Professors Koenig auf allgemeinen Wunsch der Lehrer Ritzmann (Chicago) trat.

Die Glieder der Kirchenbau-Kasse sollen noch ein ferneres Jahr im Amte bleiben, hinzugewählt wurde Karl Joern.

Die Gemeinde Nicomis, welche ihre Konstitution nachträglich eingereicht hat, wurde in die Synode aufgenommen.

Zur Verlesung kam der Bericht des Komites der Synodal-Konferenz. Letztere hielt ihre 14. Versammlung vom 10. bis 16. August 1892 in der St. Matthäus-Kirche des Pastors Sicker in New York ab.

Zur Synodal-Konferenz gehören zur Zeit folgende fünf Synoden:

1. Die Minnesota Synode;
2. Die Wisconsin Synode;
3. Die Michigan Synode;
4. Die englische Missouri-Synode;
5. Synode von Missouri, Ohio und anderen Staaten.

Die Michigan Synode wurde in New York aufgenommen und zwar unter der Bedingung, daß alle Synoden die Aufnahme ratifiziren.

Zur Synodal-Konferenz gehören zur Zeit 2500 Gemeinden und Predigtstellen. Die Schulen derselben zählen 85,000 Schüler. Die einzige Mission, die von der Synodal-Konferenz betrieben wird, ist die Neger-Mission, über dieselbe wurde ein eigner Bericht verlesen.

In diesem Jahre versammelt sich die Synodal-Konferenz in Milwaukee, Wis., und zwar in der Zeit vom 8. bis 14. August in der Gemeinde des Pastors J. Bender (zur Wisconsin Synode gehörig).

Keine Ente, sondern ein Delphin.

Laut einer uns zugegangenen Zuschrift eines Augenzeugen gehört der fabelhafte Riesenfisch, über dessen Auffinden am Samstag in der „Abendpost“ berichtet wurde, nicht zu dem weitverbreiteten Geschlecht der Enten, sondern zu der im Michigansee noch etwas seltener auftretenden Gattung der Delphine. Vom allgemeinen Gesichtspunkte aus betrachtet, scheint dieser interessante Delphin, welcher die nicht ganz unbeschwerliche Reise aus dem Polarmeere unternommen hat, um in Chicago ausgestopft zu werden, für die Sauregurkenzeit etwas zu früh auf die Welt gekommen zu sein.

Selbstmordversuch.

In der zoologischen Abtheilung des Lincoln Parks, vor einem der Thierkäfige, versuchte gestern Abend der 20jährige Schankkellner Charles Lindgreen Selbstmord zu begehen, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Man überführte ihn nach dem Alexianer-Hospital. Obgleich das Projektil nicht in's Gehirn gedrungen ist, erklären die Aerzte, daß keine Aussicht für sein Wiederaufkommen vorhanden sei. Man nimmt an, daß Arbeitslosigkeit die Ursache seiner unglückseligen That ist.

Y. P. S. C. E. Souvenir.

Eine Ausgabe der Souvenir-Karten der Y. P. S. C. E.-Konvention, abzuhalten vom 11. bis zum 15. Juli, in Cleveland, O., ist der Nickel Plate Eisenbahn verabfolgt worden, der kürzesten direkten Passagierlinie zwischen Buffalo und Chicago. Jeder, welcher dieser Konvention beizuwohnen und eine dieser Karten zu erhalten wünscht, kann dieselbe kostenfrei mit den Empfehlungen dieser billigen Eisenbahnlinie an seine Adresse gesandt haben.

Diesbezügliche Ansuchen sollten an J. Y. Calahan ergehen, Generalagent, Nickel Plate Eisenbahn, 199 Clark Str., Chicago. dikr—1jl

Schauerszene im Tunnel.

Der Polizist Lyons schießt einen Straßenräuber nieder.

Unterirdische Jagd auf Verbrecher.

Eine blutige Raub- und Mordszene, wie sie sich der phantasievollste Autor eines amerikanischen Schauerromans nicht gruseligher und effektvoller ausgrübeln könnte, spielte sich vergangene Nacht in dem Seitentunnel ab, welcher mit dem Straßentunnel der La Salle Straße parallel läuft. Man vergegenwärtige sich folgende Situation und denke sich dieselbe auf die Bühne gebracht: Mitternacht — Kein Stern am wolkenbeladenen Himmel — Ein eisiger Nordwestwind heult schaurig in den verwaisten Straßen der Stadt — Plötzlich, drei unheimliche Gestalten, welche eine vierte (das Opfer) in den dunklen Eingang des unterirdischen Tunnels hineinzerren. Schreie um Hilfe, die wie aus dem Innern der Erde zu kommen scheinen. Auf einmal, als Retter in der Noth, ein Polizist, der in den Tunnel hineinstürzt, um dem Bedrängten zur Hilfe zu eilen. Rufe: „Halt, Räuber, Mörder, Halt!“ Rufe, die in dem nur spärlich beleuchteten Gewölbe des Tunnels geisterhaft wiederhallen. Wilde, aufregende Jagd auf die Räuber. — Blitzende Revolver. Ein Schuß, ein zeiter und dritter. Einer der Räuber bricht blutüberströmt und tödtlich verletzt zusammen. Die anderen entkommen im Dunkel der Nacht. Sterbeszene im Tunnel (mit bengalischer Beleuchtung). Todesröcheln — Alarmglocke des heranstürmenden Patrollwagens — Vorhang! Das traurige bei der ganzen Geschichte ist nur, daß das Geschilderte nicht die Ausgeburt der sattsam bekannten Phantasie eines amerikanischen Bühnenschriftstellers ist, sondern daß sich das Alles in Wirklichkeit, im Herzen einer sogenannten zivilisirten Stadt abgespielt hat und daß die dabei betheiligten Personen Menschen von Fleisch und Blut sind. Der Name des Polizisten ist Patrick Lyons, das Opfer der drei Straßenräuber heißt Patrick Canon und wohnt Nr. 224 Kinzie St. Der Name des verwundeten Verbrechers, welcher im County-Hospital liegt, ist Geo. McMullen, wohnhaft Nr. 806 W. 12. Str., und die Namen seiner entkommenen Spießgesellen sind John Ryan und Jonas Hicks. Die genannten Hallunken hatten Canon unter dem Vorwande, sie wären Detektivs und beauftragt, ihn zu durchsuchen, in den Tunnel hineingelockt und waren im Begriff ihn auszuplündern, als der Polizist Lyons herbeikam, ihnen einen Strich durch die Rechnung machte und einem von ihnen den Spaß für immer versalzte.

Altgelds Park-Leiden.

Gouverneur Altgeld hat den West-Park-Komissär Edmond Z. Brodowski seines Amtes enthoben. Als Grund für diesen Schritt gibt der Gouverneur allgemeine Unfähigkeit des betreffenden Kommissärs an. Auf heute Abend ist eine Massenversammlung von polnischen Bürgern nach der Halle an der Ecke von Noble und Bradley Str. einberufen worden, in welcher gegen die Handlungsweise des Gouterneurs, indem er Brodowski absetzte, Protest erhoben werden soll.

Duane Doty wird als muthmaßlicher Nachfolger des Superintendenten Pettigrew vom Lincoln Park genannt. Bekanntlich ist Letzterer auf Gouv. Altgelds Wunsch von der Parkbehörde aufgefordert worden, seine Resignation einzureichen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Unter schwerer Anklage.

Die Geheimpolizisten Quinn und Tracey von der Zentralstation verhafteten gestern zwei junge Burschen, Namens Thomas Kelly und Patrick Ryan, die als angebliche Agenten des „Heims für arbeitende Knaben“ allerlei Schwindeleien verübt haben sollen. Es heißt, daß die Verhafteten auf diese Weise mehrere hundert Dollars von mildherzigen Personen ergaunert haben. Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung des Vorstandes der obengenannten Anstalt, die sich in dem Gebäude Nr. 363 W. Jackson Str. befindet.

Lief in eine offene Weiche.

Zusammenstoß zwischen einem Passagier- und Frachtzuge der Grand Trunk-Bahn.

Drei Personen verletzt.

In unmittelbarer Nähe der 59. Str.-Kreuzung gerieth gestern Abend ein Passagierzug der Grand Trunk-Bahngesellschaft in Folge einer offenen Weiche auf ein Seitengeleise und kollidirte mit einem daselbst stehenden Frachtzuge, dessen Waggons zum Theil in Trümmer gingen. Bei dem Zusammenstoß sind drei Bahnangestellte mehr oder minder schwer verletzt worden, während die Passagiere mit einigen unbedeutenden Hautabschürfungen und dem Schrecken davonkamen. Die Verwundeten sind:

William Hudson, aus Battle Creek, Mich., Kondukteur, Verrenkung des rechten Schulterblattes und des rechten Beins;

William McDonald, Battle Creek, Mich., Maschinist, am Rückgrat verletzt, und

Herman Shephard, gleichfalls aus Battle Creek, Maschinist, schmerzhafte Verletzungen am Rücken.

Das Unglück ereignete sich wenige Minuten vor 10 Uhr. Der Lokomotivführer des Passagierzuges hatte die offene Weiche zu spät bemerkt, so daß es unmöglich war, die Maschine rechtzeitig zum Stillstand zu bringen. Der Zug erhielt einen so derben Stoß, daß die Passagiere zum größten Theil von ihren Sitzen heruntergeschleudert und gehörig durcheinander gerüttelt wurden. Es nahm eine geraume Weile, bevor die Ruhe wiederhergestellt war und der angerichtete Schaden einigermaßen übersehen werden konnte. Am Schlimmsten war der Kondukteur William Hudson davongekommen, der zur Zeit der Kollision im Rauchwagen stand und zwischen die Sitze geworfen wurde, wo er halbbewußtlos liegen blieb. Sein Zustand ist jedoch nicht lebensgefährlich, obwohl mehrere Wochen vergehen werden, bevor er seinen Dienst wieder versehen kann. Der materielle Schaden, den die Bahngesellschaft erleidet, ist nicht sehr bedeutend, da nur zwei Frachtwaggons beschädigt worden sind. An der Lokomotive des Passagierzuges wurde der Schornstein abgebrochen.

Etwa dreißig Minuten nach der Kollision war ein anderer Zug zur Stelle, der die Passagiere aufnahm und nach der Stadt beförderte. Ueber die Veranlassung des Unfalls hat bisher nichts Sicheres in Erfahrung gebracht werden können. Thatsache ist, daß das Licht in der Signallampe erloschen war, und daß die Weiche offen stand. Ob die letztere von dem Weichensteller offen gelassen war, oder von irgend einer unbekannten Person absichtlich geöffnet wurde, wird erst durch die angeordnete Untersuchung festgestellt werden können.

Ein zeitgemäßes Unternehmen.

Eine Gesellschaft, an deren Spitze der Pastor William Hattendorf von der „Emanuel“-Gemeinde und Herr W. H. Mardorf stehen, hat Schritte gethan, um eine Anstalt in's Leben zu rufen, in welcher entlassene Zuchthaussträflinge Unterkommen und Arbeit finden können, bis sich ihnen Gelegenheit bietet, wieder in die Gesellschaft, aus der sie gewissermaßen ausgestoßen waren, wieder einzutreten. Der Plan, eine solche Anstalt zu gründen, ist schon häufig aufgetaucht, scheiterte aber stets an Mangel an Unterstützung. In wie weit sich die Angelegenheit jetzt realisiren wird, bleibt abzuwarten; jedenfalls hat die Gesellschaft, welche bereits ihre Inkorporationspapiere eingeschickt hat, den besten Willen, etwas Gutes zu Stande zu bringen.

Das neue Institut soll „Illinois Workingmen's Home“ heißen. Jeder entlassene Zuchthaussträfling, der nicht weiß, wohin er sich wenden soll, soll hier Unterkommen finden. Falls das Unternehmen die nöthige Unterstützung findet und vergrößert werden kann, so würden auch andere Personen, die im Leben Schiffbruch gelitten haben und noch Energie genug besitzen, sich wieder empor arbeiten zu wollen, berücksichtigt werden. In erster Linie handelt es sich um solche, die, nachdem sie im Zuchthause gewesen, von aller Welt gemieden werden und so gezwungen sind, neue Verbrechen zu begehen, um nicht verhungern zu müssen.

Ueber den Platz, wo das Institut errichtet werden soll, ist man sich noch nicht einig. Wahrscheinlich wird man ein Stück Land an einem Platz erwerben, wo das Leben nicht zu theuer und dennoch Gelegenheit vorhanden ist, die im Institut angefertigten Produkte zu verwerthen. Während Handwerker so viel wie möglich in ihrem Fach beschäftigt werden, sollen Andere Landwirthschaft betreiben und möglicherweise das erzeugen, was an Lebensmitteln in der Anstalt gebraucht wird.

Daß die Absicht eine gute ist, läßt sich nicht ableugnen. Ob das Unternehmen aber nicht an denselben Ursachen scheitern wird, welche die Abschaffung der Zuchthaus-Kontraktarbeit nothwendig machten, bleibt abzuwarten. Auch dürfte es leicht vorkommen, daß Leute, die nicht im Zuchthause gewesen sind und dennoch keine Beschäftigung finden können, den Ex-Sträflingen Konkurrenz machen, da es in der Absicht der Gründer des Instituts liegt, das letztere mit der Zeit so zu erweitern, daß auch andere Leute, als Ex-Sträflinge, dort Arbeit finden können.

* Das stadträthliche Gas-Komite hat beschlossen, dem Stadtrath anzuempfehlen, daß der „Englewood Electric Light Co.“ die Erlaubniß zur Errichtung einer Anzahl Pfosten behufs Anbringung von elektrischen Drähten in verschiedenen Seitengassen von Hyde Park ertheilt werde. Die Verordnung der „Mutual Fuel Gas Co.“ wurde dem Korporationsanwalt behufs Begutachtung überwiesen.

Zahltag in Pullman.

Die Striker erhalten den Rest ihres verdienten Lohnes.

Die Sachlage im Allgemeinen.

Wie gestern bereits berichtet, begann in Pullman die Auszahlung der Löhne, welche die Striker noch zu erhalten hatten. Heute wurde dieselbe fortgesetzt, und morgen wird die Gesellschaft wahrscheinlich ihrer Verpflichtungen, soweit die Auszahlung von Löhnen in Betracht kommt, vollständig ledig sein.

Die Auszahlung ging ohne jede Aufregung und in sehr ruhiger Weise vor sich. Gegen 1000 der Striker erhielten von $10—$15 für die letzten zehn Arbeitstage, und der Umstand, daß die Beamten der Gesellschaft nicht darauf bestanden, die Wohnungsmiethen abzuziehen, versetzte die Striker in eine recht gehobene Stimmung. Der größte Theil des empfangenen Geldes wurde sofort in Lebensmitteln und Kleidern angelegt.

Einige krasse Beispiele, wie wenig manche der Leute verdient haben, traten auch gestern wieder zu Tage. So erhielt ein seit mehreren Jahren in Pullman angestellt gewesener Maschinist für sechstägige Arbeit $4.50, ein Mädchen für dieselbe Zeit $3.16 und einer der geschicktesten Schreiner, der früher nie weniger als $3.50 pro Tag verdient hatte, $8 für sechs Tage.

Man hatte erwartet, daß die Gesellschaft die Lohnauszahlung benutzen würde, um den Versuch zu machen, die Leute zur Rückkehr zur Arbeit zu bewegen. Es geschah jedoch nichts derartiges, und die Auszahlung ging vor sich, als ob gar kein Strike im Gange sei.

Das ausschließlich aus Mädchen bestehende Komite zur Untersuchung der Nothfälle setzt seine Arbeit energisch fort, und das Unterstützungswerk wird in musterhafter Weise durchgeführt. Ein beklagenswerther Fall wurde gestern entdeckt. Derselbe betrifft eine Wittwe mit vier Kindern, welche auf den geringen Verdienst des ältesten, 14jährigen Sohnes angewiesen ist. Der Knabe hat natürlich jetzt auch nichts zu thun, und gestern fand das Komite, daß ein kleiner Laib Brot alles war, was die Wohnung an Lebensmitteln enthielt. Die Mutter sagte, daß sie mit ihren Kindern bereits seit einer Woche von Brot und Wasser gelebt habe.

Große Vorbereitungen werden für einen Ball getroffen, der am Freitag in der „Markthalle“ zu Pullman zum Besten der Striker stattfinden wird. Man hofft, bei dieser Gelegenheit eine beträchtliche Summe für den Unterstützungsfond zu erwerben, da eine große Anzahl Billets, zu einem Dollar das Stück, bereits verkauft sind.

Sechzig an dem Malzhaus der „Garden Malting Co.“ auf Goose Island beschäftigte Zimmerleute legten gestern die Arbeit nieder, da man ihnen die Bezahlung von Unionlöhnen verweigerte.

Das Uebereinkommen, welches von den aus Mitgliedern des „Painters District Council“ und der „Boß Painters Association“ zusammengesetzten Schiedsgericht in Bezug auf Beilegung des Anstreicher-Strikes getroffen wurde, ist in Kraft getreten. Die Bedingungen, unter welchen der Strike beigelegt wurde, sind wesentlich dieselben, wie sie in der „Abendpost“ vom 18. d. M. bereits veröffentlicht wurden. Der Lohn beträgt 35 Cents per Stunde bis zum 15. Juni 1894. Von jenem Datum an bis zum 1. März 1895 lautet dasselbe auf 30 Cents per Stunde, und vom 1. März 1895 bis zum 1. März 1896 auf 32½ Cents per Stunde.

Die Carpenters Union Nr. 1 hält heute Abend in ihrer Halle, Ecke der Lake und Desplaines Str., eine Versammlung ab, in welcher die Delegaten zu der in der Staatshauptstadt Springfield stattfindenden „Labor Party Convention“ erwählt werden.

Unter den Rädern.

Auf den Geleisen der Südseite-Hochbahn, nahe der 61. Str., wurde gestern Abend der 21jährige George Fisks von der Lokomotive eines südwärts fahrenden Zuges überfahren und auf der Stelle getödtet. Fisks wohnte bei seinen Eltern in dem Hause Nr. 5214 State Str. und war als Wagen-Reiniger bei der genannten Bahn angestellt. Die Leiche des Verunglückten ist in Rolstons Morgue an der Lake Ave. aufgebahrt worden.

Aus dem Coroners-Amt.

O. A. Nowaday, ein Gefangener in der Polizei-Station von Hyde Park, starb gestern plötzlich in seiner Zelle am Gehirnschlag.

Im Merch-Hospital starb der Nr. 2147 Portland Ave. wohnhaft gewesene John Derrison an den Folgen eines Sonnenstiches, den er am letzten Donnerstage erlitt

Vereinigte Männerchöre.

Auf Anregung des „Senefelder Liederkranz“ ist die vor acht Tagen vorgenommene Beamtenwahl der Ver. Männerchöre als ungiltig erklärt und gestern eine Neuwahl vorgenommen worden, die folgendes Resultat ergab:

Präsident, F. W. H. Lundt.
Vize-Präsident, Carl Maßmann.
Prot. Sekretär, A. Wedeking.
Finanz-Sekretär, C. C. Knappstein.
Schatzmeister, G. Moldenhauer.
Archivar, Max Wild.
Dirigent, Gustav Ehrhorn.

Außerdem wurde beschlossen, das große Sängerfest-Picnic der „Vereinigten“ in Frank Lehmanns „Central Grove Park“ am 22. Juli abzuhalten.

Die nächste Sitzung der „Vereinigten Männerchöre“ wird am ersten Montag des Juni in Wilhelm Krackes Lokal, Madison und Market Str., stattfinden.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Hr. Jens L. Christensen, Zimmer 12—14, Nr. 95 5. Ave.

F. T. — Wenden Sie sich an den Rechtsschutzverein, welcher derartige Lohnforderungen zu einer Spezialität macht. Die Office ist Nordwest-Ecke Randolph Str. und Fifth Ave.

P. S. — Ihre Frage ist schon mehrmals von uns beantwortet worden. Wir können uns nicht auf eine Durchsicht der Gesetze sämmtlicher Staaten der Union einlassen, um ausfindig zu machen, in welchem Staat Sie ohne Diplom als Arzt praktiziren können.

Eduard M. — Etwa fünfzig Dollars.

Marie. — Sie können hier ohne Taufschein heirathen.

J. Z. — Wenn Sie nach dem österreichischen Vaterlande zurückkommen, wird Ihnen ein hier erworbenes ärztliches Attest wenig nützen. Man wird Sie vielmehr dort nochmals untersuchen und, falls Sie für tauglich befunden werden, in den bunten Rock stecken.

J. H. — Wenn Sie von Haus zu Haus gehen und Ihre Waaren verkaufen wollen, so brauchen Sie dafür eine Lizens, gleichviel, welchen Artikel Sie verkaufen wollen. Das Nähere erfahren Sie im städtischen Lizens-Amt, in der City Hall.

J. B. — Derartige Bücher können Sie in jeder deutschen Buchhandlung kaufen.

K. S. — Das Neutralitätsrecht der Schweizer ist allerdings garantirt, dies schließt jedoch nicht aus, daß ihr unter Umständen von einer anderen Macht der Krieg erklärt werden kann. — Die Gebirgsformationen sind, auch abgesehen von gewaltsamen Naturereignissen, gewissen Veränderungen unterworfen, welche durch die Verwitterung des Gesteins herbeigeführt werden.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht: Otto gegen Claridge Pfefferkorn, wegen Ehebruchs; Elisabeth gegen William H. Wiley, wegen Verlassens; Mary gegen Edward McCurthy, wegen Trunksucht.

Richter Stein gewährte gestern Frau Julia ein Ehescheidungsdekret von William Keck wegen Ehebruchs und Trunksucht.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Harris Black, Lena Keffel, 21, 19.
Maximilian Hieber, Josephine Smith, 31, 18.
John Weilauch, Mary Groth, 32, 32.
Manson Kirk, Anna Butler, 26, 23.
Harry Nelson, Clarissa Morrison, 25, 18.
Simeon Bliß, Tillie Faurell, 23, 22.
Arthur Field, Lucile Work, 33, 19.
Gerritt Hoffmann, Rienike Lippevga, 28, 28.
James Graham, Mary Heck, 40, 25.
John Dawin, Annie Beitermann, 34, 30.
August Quame, Esther Berg, 25, 33.
Josef Schemel, Emilie Abraham, 29, 23.
Andrew Mosolf, Regina Poska, 23, 26.
Stephen Heimer, Gertrude Miller, 22, 21.
Willie Dickman, Ernestine Schiewsk, 25, 18.
Heinrich Friedrichs, Katharine Hustedt, 30, 31.
James Regan, Mary Arkens, 27, 23.
John Absolan, Marie Mavadora, 23, 22.
Leroy Haight, Jennie Lamb, 33, 28.
Walintz Wazekiewcz, Stanislava Blanck, 28, 18.
Detliff Reimer, Hulda Krueger, 29, 29.
Burton Clark, Nellie Martin, 27, 26.
Michael Coen, Katie Hackett, 24, 23.
John McGreil, Annie Reilly, 28, 23.
George Smith, Louise Reath, 22, 27.
Frank Patock, Ida Pallnow, 21, 22.
Bernard McNally, Mary Williamson, 31, 23.
Theodore Christensen, Christine Olsen, 29, 24.
John Carter, Lillian Gardner, 28, 18.
Michel Szukalski, Broneslawa Kuczka, 26, 32.
Angelo Onofrio, Maria Allegsette, 20, 17.
Fred Luckel, Susan Engle, 23, 22.
Harvey Chester, Laura Budlon, 23, 21.
Roy Sams, Caroline Sams, 35, 28.
Jacob Wachter, Regina Pelzner, 30, 20.
Louis Zoll, Augusta George, 26, 23.
August Hillsman, Charlotte Meckel, 24, 19.
Conrad Reitz, Susie Abert, 25, 23.
Louis Sinclair, Lisa Fielding, 29, 23.
Frank Stagg, Katharine Brennan, 27, 19.
George Morgan, Mamie Miller, 28, 19.
Christopher Dolan, Rose Riley, 29, 28.
John Krueger, Anna Nebel, 35, 35.
Charles Gbridge, Marie Wamson, 23, 21.
Constantine Kubel, Mary Grueter, 30, 27.
Henry Hicks, Esther Headley, 26, 22.
Michele Rugieri, Rozina Paffarde, 31, 19.
Louis Wittelt, Annie Gillis, 34, 21.
Mabley Burroughs, Myrtle Fie, 27, 19.
Claes Holmgren, Emma Roberts, 33, 27.
Edward Batchelder, Nellie Hams, 23, 20.
William Bowen, May Reynolds, 33, 25.
Mark Fitzhenry, Maggie O'Neill, 28, 26.
Hans Vitkau, Christian Brand, 28, 18.
Gustav Heinke, Carrie Fischer, 33, 18.
Carl Westinberg, Lillian Porter, 21, 23.
John Eastman, Jeanette Harrett, 27, 21.
Frank Lafount, Adrienne Jacques, 23, 22.
Walenty Pawlok, Annie Piczinska, 24, 18.
Louis Decheler, Helena Tatlen, 31, 29.
Henry Morrison, Harriett Backofen, 27, 21.
Charles Caldwell, Margaret Lane, 27, 22.
Paul Wolf, Louise Muller, 32, 21.
John Schwiner, Franciska Hockova, 30, 22.
Emil Dorner, Mary Temple, 33, 21.
Rendto Bos, Henriette de Boer, 33, 22.
James Marlherin, Maggie Walters, 28, 27.
Charles Ruenzi, Mary Sollen, 31, 30.
Charles Bohnekamp, Mollie Allen, 22, 20.
Anton Grew, Alice Grim, 28, 23.
Meyer Marr, Rebecca Hefter, 40, 23.
Joseph Shewel, Mary Visno, 43, 37.
Peter Collins, Ola Floor, 26, 21.
Robert Mair, Louisa Lewis, 28, 29.
Frank Berry, Louise Cook, 28, 21.
Charles Russell, Etta Corson, 25, 21.
Fred Ziebach, Arvilla Schnell, 25, 16.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Maria Ohl, 428 Clybourn Ave., 30 Jahre.
Richard Ließ, 621 Rockwell Str.
Mary Kroll, 131 Hudson Ave., 16 Jahre.
Franz Robert Mohr, 124 Newberry Ave., 4 Mon.
Leonhard Daum, 46 Upton Str., 58 Jahre.
George Kauffmann, 286 Center Ave., 65 J.
Mathilde Guenther, 543 Thomas Str., 8 Monate.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: Ole Larson, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 543 Evergreen Ave., $3000; John Kaiser, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 1468 Harrison Str., $5000; M. Frick, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 3337 Wallace Str., $4500; Lewis Bates, 5stöck. Apartments und Laden, 3035—37 State Str., $30,000; Thomas Skais, 2stöck. Flats mit Basement, 77 Hastings Str., $2000; S. A. Roth, 2stöck. Brick-Schulhaus mit Basement, 208 N. Sheridan Str., $3500; F. Mueller, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 243 13. Str., $3500; G. A. H. Jobel, 2stöck. Frame-Flats, 2532 W. Superior Str., $2200; James E. Groble, 2stöck. Brick-Front-Anbau mit Basement, 732 W. Congreß Str., $2000; L. G. Fitterall, 2stöck. Frame-Flats, 1458 Roscoe Str., $2500; — Lehmann, 2stöck. Flats mit Laden und Basement, 2210 N. Ashland Ave., $4000; Mary Brown, 2stöck. Frame-Flats mit Basement und Laden, 1285 N. Lincoln Str., $3200; F. G. Thearle, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 6200 Wright Str., $7000; J. J. Svoboda, 2stöck. Frame-Flats, 1523 50. Str., $2400; H. Van Gelder, drei 2stöck. Frame-Flats, 1302—8 Wentworth Ave., $2700; F. C. Naegle, 4stöck. Brick-Apartment mit Basement, 186—188 W. Polk Str., $35,000; William Frink, vier 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 3629—37 S. Leavitt Str., B. Dockray, 2stöck. Frame-Flats, 5402 Morgan Str., $2600.

Marktbericht.

Chicago, den 21. Mai 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, 50c—75c per Dtz.
Sellerie, 40—60c per Dutzend.
Salat, $2.00—$2.50 per Barrel.
Kartoffeln, 65c—75c per Bushel.
Zwiebeln, $3.00—$3.50 per Barrel.
Kohl, $2.00—$3.00 per Kiste.

Lebendes Geflügel.

Junge Hühner, 7—8c per Pfund.
Hühner, 3—7c per Pfund.
Truthühner, 7c—8c per Pfund.
Enten, 7c—9c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter 16c—17c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 11c—12c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 9c—10c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $5.00—$6.00 per Barrel.
Zitronen, $2.50—$3.00 per Kiste.
Orangen, $2.50—$3.50 per Kiste.

Heu.

Nr. 1, Timothy, $10.—$10.50.
Nr. 2, $8.00—$9.50.

Hafer.

Nr. 2, 36c—37½c; Nr. 3, 35c—37c.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	1.35 N	4.45 N
Chicago & Memphis	1.35 N	4.25 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	8.10 V
Springfield & Decatur	9.00 N	8.10 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 V
Cairo & St. Louis	8.40 V	* 4.45 N
Bloomington Passagierzug	8.40 V	* 9.50 V
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.20 V
Kankakee & Gilman	4.10 N	10.25 V
Kankakee Passagierzug	5.00 N	9.50 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.00 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	7.00 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.80 V
Rockford & Freeport	4.30 N	*10.50 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 V	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	†7.00 V	†6.55 N
New York & Boston	*2.00 N	*7.35 N
Jamestown & Buffalo	*2.00 N	*7.55 N
North Judson Accommodation	*5.15 N	*9.40 V
New York & Boston	*7.45 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7.45 N	*7.25 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.

	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 12.20 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	* 6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	* 8.45 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	† 9.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

Brauereien.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4043.

Preis jede Nummer........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich......................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.....................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Unzufrieden mit sich selbst.

Nicht nur die unbetheiligten Zuschauer sind von dem Gebahren des amerikanischen Kongresses angewidert, sondern auch viele von den handelnden Personen. Im Senate gaben gestern mehrere Demokraten zu, daß sie für eine Zollbill kämpfen, die sie selbst für undemokratisch halten. Mit unverhohlenem Aerger erklärten sie, die überwiegende Mehrheit der Partei habe sich einer korrupten Minderheit fügen müssen, um nur überhaupt eine Veränderung des Tarifs durchzusetzen. Während die Partei nach wie vor davon überzeugt ist, daß alle Rohstoffe zollfrei sollten eingeführt werden dürfen, muß sie für einen Zoll von 40 Prozent auf Eisenerz und für einen ebenso hohen Zoll auf Kohle eintreten. Allerdings behauptete Brice, er und seine Gesinnungsgenossen betrachteten diese Zölle nicht als Schutz-, sondern als reine Finanzzölle, aber wer fragt darnach, wie sich diese Verräther mit ihrem Gewissen abfinden? Alle ehrlichen und anständigen Demokraten verzichten darauf, sich selbst und Andere täuschen zu wollen. Sie machen kein Geheimniß daraus, daß der Senat zu einer Schacherbude herabgesunken ist.

Doch auch das Abgeordnetenhaus hat viele Mitglieder, die mit ihrer Stellung durchaus unzufrieden sind. Mehrere hervorragende Demokraten, darunter der ausgezeichnete Finanzmann Harter aus Ohio, haben bereits angekündigt, daß sie sich nicht um eine Wiederwahl bewerben werden. Als Grund für diesen Entschluß geben sie fast sämmtlich ihre bittere Enttäuschung an. Während sie in den Kongreß mit der Absicht eintraten, dem Lande ihre Kenntnisse und Erfahrungen zur Verfügung zu stellen, mußten sie bald genug entdecken, daß sie nur als Aemtervermittler etwas ausrichten könnten. Sie vernachlässigten ihr eigenes Geschäft für ein Gehalt, das ihre Unkosten nicht deckt und können sich nicht einmal sagen, daß ihre Uneigennützigkeit anerkannt wird oder ihren Lohn in sich selbst trägt. Einerseits ist ihnen die unfruchtbare Thätigkeit, das Geklapper der leergehenden Mühlsteine, in der Seele zuwider, andererseits bildet sich jeder Winkelpolitiker und Wardbummler in ihrem Bezirke ein, daß sie nach seiner Pfeife tanzen und ihn und seinen ganzen Anhang mit fetten Sinekuren versorgen müssen. Da sie aber weder Löcher in die Luft reden, noch verächtlichen Lumpen schmeicheln wollen, so ziehen sie es vor, in's Privatleben zurückzutreten.

Allerdings gibt es genug Bewerber für jedes Amt, aber es läßt sich nicht leugnen, daß es von Jahr zu Jahr schwieriger wird, wirklich tüchtige, verständige und furchtlos ehrliche Männer für die öffentlichen Stellungen zu gewinnen. Der rühmliche Ehrgeiz kann sich nicht entwickeln, wenn die echten Patrioten mit den gewöhnlichen Aemterjägern in einen Topf geworfen und ohne Rücksicht auf ihre Verdienste bei jedem Wechsel der Parteiströmungen fortgefegt werden. Angelockt werden von der „Politik" fast nur Diejenigen, die in einem bürgerlichen Berufe keinen Erfolg gehabt haben, oder denen es Freude macht, „Einfluß" zu besitzen, d. h. einige Aemter vergeben zu können. Da die Wähler sich mehr von Launen, Stimmungen und Vorurtheilen leiten lassen, als von der Vernunft, so siegt der Demagoge meistens über den Staatsmann, der zu stolz und gewissenhaft ist, seine Ueberzeugung zu opfern. In der Gesellschaft, die er im Stadtrathe, in der Legislatur oder selbst im Kongresse vorfindet, kann sich ein aufrichtiger und edel denkender Mensch auf die Dauer nicht wohl fühlen. Seine Wahrheitsliebe wird ihm als Volksfeindschaft, seine Zurückhaltung als Hochmuth ausgelegt. Wenn er nicht mit den Wölfen heulen will, so wird er von ihnen zerrissen. Also trennt er sich lieber bei Zeiten von einer Heerde, die ihn als Eindringling betrachtet.

Freilich nimmt auch die Laufbahn der meisten Demagogen ein unrühmliches Ende, aber wenn Einer am Wege gefallen ist, so tritt ein Anderer an seine Stelle, der gewöhnlich kein Besserer ist. Deshalb haben die Ver. Staaten seit mindestens 25 Jahren keinen politischen Fortschritt gemacht.

Des Schauspiels würdiges Ende.

Nachdem der Narr Coxey und zwei seiner Schildträger zu zwanzigtägiger Haft verurtheilt und sogar mit Handschellen gefesselt worden sind, ohne daß „das Volk" zu ihren Gunsten einschritt, werden die anderen Generäle schwerlich noch Lust haben, ihre verlumpten Heerschaaren nach Washington zu führen. Bestände das Gefolge dieser „Feldherren" thatsächlich aus beschäftigungslosen Arbeitern, so müßte die jetzige Lage der verschiedenen „Industrieheere" Mitleid erwecken. Sie werden nirgends mehr mit Begeisterung empfangen, gut verpflegt und auf Farmerfuhren weiter befördert, sondern sie werden von einem County zum anderen zwangsweise abgeschoben. Statt gefühlsvoller Redensarten—slobbering over, nennt es der Amerikaner — bekommen sie nur Ausweisungsbefehle zu hören, und wie dem armen Londoner Straßenjungen tönt ihnen beständig der Ruf in die Ohren: "Move on!" Denn in diesen zwei Worten gipfelt das amerikanische Ordnungssystem. Wenn selbst in den größten Städten die Polizeirichter sehr häufig die über „verdächtige Subjekte" verhängten Strafen unter der Bedingung „suspendiren", daß die Verurtheilten binnen 24 Stunden den Ort verlassen, so ist auf dem Lande dieses Verfahren selbstverständlich noch viel beliebter. Mag die nächste Gemeinde den Kerl auf ihre Kosten den ganzen Winter füttern! „Wir" sind dazu nicht dumm genug.

So werden denn die „Industrieheere" überall, wo sie hinkommen, auf dieselbe Art empfangen, wie man früher in Deutschland die umherziehenden Zigeuner zu behandeln pflegte. Sie müssen außerhalb der Ansiedlungen auf freiem Felde lagern, erhalten einige Laibe Brot, werden von Konstablern umstellt, damit sie nicht einzeln ausbrechen können und müssen nach kurzer Nachtrast wieder weiter ziehen. Coxeys ursprüngliches Heer, oder was von demselben noch übrig ist, lagert auf dem alten Schlachtfelde von Bladensburg in Maryland, Kelly fährt noch immer den Mississippi hinunter, in Idaho ist eine ganze Armee wegen Wegnahme eines Eisenbahn-Zuges eingesperrt worden, Randall hat seine Chicagoer bis nach Toledo in Ohio gebracht, Fry will seine Leute von Cincinnati aus auf Kohlenbarken nach Pittsburg schaffen, und die fernwestlichen sowohl wie die neuenglischen Heere sind entweder in Arbeitshäusern untergebracht oder in Trümmer gegangen.

Die englisch-amerikanische Presse thut sich jetzt sehr viel darauf zu Gute, daß der gesunde Sinn des amerikanischen Volkes sich auch in diesem Falle wieder einmal bewährt hat. Sie scheint durchaus nicht zu begreifen, wie schmachvoll es für eine gesittete Nation ist, solche Banden erst entstehen zu lassen, um sie nachher mit dem „starken Arm des Gesetzes" bekannt zu machen. Nachdem man einen Coxey mit allen Mitteln der Sensationsmache zu einem großen Manne aufgebauscht hat, fesselt man ihn wegen eines vergleichsweise geringfügigen Vergehens wie einen Mörder. Mittels der abgefeimtesten Reklame trommelt man „Heere" zusammen und erhebt dann ein Zetergeschrei, wenn dieselben sich das Nöthigste mit Gewalt zu verschaffen suchen. Vier Wochen lang hat man seinen Spaß gehabt, und da man desselben überdrüssig geworden ist, so verknüppelt man die Leute, an deren Narrheit man sich soeben noch ergötzt hat. Es war ein ekelhaftes Schauspiel, und das Ende ist des ganzen Stückes würdig.

Irgend eine tiefere Bedeutung hat die ganze Coxey'sche Bewegung niemals gehabt. Es ist mehr als zweifelhaft, ob das Programm der sogenannten Führer auch nur von ihrem eigenen Gefolge verstanden oder gebilligt wurde. Letzteres wird schwerlich darüber nachgedacht haben, ob durch die Verausgabung von Schuldscheinen, die keine Zinsen tragen und mit ungedecktem Papiergelde eingelöst werden sollen, das Land glücklich gemacht oder zum Bankerott getrieben werden würde. Warum sollten aber nicht unter 65 Millionen Menschen einige Tausend aufzutreiben sein, die sich bereden lassen, nach Washington zu ziehen, zumal man ihnen versprochen hat, sie unterwegs gut zu verpflegen? Dergleichen würde auch anderswo möglich sein, wenn es — die Polizei erlaubte.

Vergleichende Zahlen.

Der hohe Schutzzoll, mit dem zum Schutze der amerikanischen Wollzüchter die Rohwolle belastet wurde, hat die Schafzucht nicht in dem Maße „stimulirt", wie man annehmen sollte und wie nach den Theorien der Wollzollapostel zu erwarten wäre. Eher das Gegentheil ist der Fall, denn die letzten Zensusberichte lassen ersehen, daß in den zehn Jahren 1880—1890 der Fortschritt in der Schafzucht und der Wollproduktion geringer war, als auf irgend einem andern landwirthschaftlichen Gebiete. So ergeben die jetzt veröffentlichten Zahlen, daß der Hornviehbestand in der Bericht-Dekade um 42.97 Prozent zunahm, und zwar vermehrte sich der Bestand an Milchkühen um 32.70 Prozent und der Bestand an anderem Hornvieh um 50.01 Prozent. Die Zunahme an Maulthieren und Eseln betrug 26.63 Prozent, die Zunahme an Pferden 44.50 Prozent und der Schweinebestand war im Jahre 1890 um 20.40 Prozent größer, als 10 Jahre vorher. Dagegen läßt die Statistik für die Anzahl der Schafe nur eine Zunahme von 2.11 Prozent erkennen.

Nach dem Zensus von 1890 stieg die Anzahl der Farmen in unserem Lande seit 1880 um 13.86 Prozent, das gesammte unter Kultur befindliche Areal nahm um 25.58 Prozent zu, und der Werth der Farmen stieg im letzten Jahrzehnt um 30.23 Prozent. Der Werth der benutzten Ackerbaugeräthe und Maschinen vergrößerte sich um 12.58 Prozent; der Werth des Viehbestandes nahm um 47.26 Prozent zu; die Produktion von Baumwolle stieg um 36.71 Prozent; Getreide gewann um 30.44 Prozent, und für den Flachsbau ergab sich ein Mehr von 93.77 Prozent. Alle diese Gebiete waren unbeschützt, die Wollzüchter erfreuten sich eines hohen Schutzzolls, und doch haben sie für die Wollproduktion nur eine Zunahme von 6.27 Prozent aufzuweisen.

Ein Streiflicht.

Die Einwirkung des Ausstandes der Weichkohlengräber auf die Industrien und den Bahnverkehr Canadas wirft ein recht interessantes Streiflicht auf die Kohlenzollfrage und wird jedenfalls noch zur Sprache kommen, wenn der Senat in der Berathung der Kompromißbill bei dem Kohlenparagraphen ankommt. Die Erfahrungen, die man durch den großen Ausstand macht, werden tüchtige Waffen sein in den Händen Derer, welche, gleich dem Abgeordnetenhaus, die Kohlen auf die Freiliste setzen wollen.

In einer großen canadischen Ofenfabrik wurde am Donnerstag letzter Woche die Arbeit eingestellt, „infolge der Knappheit der Weichkohle, die vom Ausstande der Kohlengräber in den Vereinigten Staaten verursacht wurde", und es wird gemeldet, daß andere große Fabrikanten demnächst aus demselben Grunde die Arbeit werden einstellen müssen. Einer Nachricht aus Montreal zufolge ist das ganze canadische Eisenbahnsystem mit ernsten Verlegenheiten bedroht, weil die amerikanischen Kohlengräber striken. Die Grand Trunk Eisenbahn-Gesellschaft hat ihre Werkstätten geschlossen, — und dadurch 1500 Arbeiter außer Verdienst gesetzt — und hat angekündigt, daß sie nur Passagiere und Fracht erster Klasse befördern kann. Aus all' dem geht hervor, daß Canada schwer unter dem Ausbleiben der gewöhnlichen Zufuhr von Kohlen aus den Ver. Staaten zu leiden hat, und doch wurde im Kongreß die Forderung um einen Zoll auf Weichkohle gestellt, mit der Begründung, daß es nöthig sei, die Weichkohlen-Produzenten der Ver. Staaten gegen die Weichkohle Canadas zu schützen.

Lokalbericht.

Selbstmord einer Mutter.

Frau Lizzie Müller tödtet sich durch Karbolsäure.

Ein schreckliches Familiendrama spielte sich gestern Abend im Hause Nr. 179 Southport Ave. ab. Die dort lebende 26jährige Frau Lizzie Müller nahm aus Verzweiflung über Zerwürfnisse in ihrer Familie eine große Dosis Karbolsäure und starb fast augenblicklich an den Folgen des schrecklich ätzenden Giftes. Die Verstorbene läßt drei kleine Kinder als Waisen in der Welt zurück.

Kurz und Neu.

* Hermann Schroeder, ein als städtischer Impfarzt angestellter Student der Medizin, ist wegen angeblichen Gelderpressungs-Versuches aus dem Dienst entlassen worden.

* George M. Pullman, der große Eisenbahnwagenkönig, soll in seinem Geburtsort, Albion, N. Y., ernstlich krank darniederliegen.

* Die Ueberlebenden des 15. Illinoiser (Freiwilligen-) Infanterie-Regimentes werden übermorgen, am 24. d. Mts., in Belvidere, Jll., ihre 13. Jahres-Reunion abhalten.

* Diebe brachen während der vergangenen Nacht in die Nr. 2938 Parnell Ave. gelegene Wohnung des Lieutenants Fitzpatrick vom Stockyards-Distrikt ein und stahlen einige Uniformstücke, einen neuen Revolver, eine goldene Uhr und einige Schmucksachen, welche der Gattin des Polizeibeamten gehören.

* Vor Richter Gibbons wird gegenwärtig der Prozeß gegen die drei des Mordes angeklagten Chinesen You King, Sam King und Ah Sing verhandelt. Dieselben sind beschuldigt, am 26. September v. J. in ihrer Wäscherei an der Ecke von Jefferson- und Wilson Str. einem gewissen Jakob Bohlowski eine Stichwunde beigebracht zu haben, an welcher er starb. Die Anwälte der Angeklagten machen Selbstvertheidigung geltend.

* In Frank Halls Casino tanzten gestern auf der Bühne die beiden Schwestern Rena und Mamie Beach einen irischen Tanz. Nachdem sie fertig waren, theilte ein Agent der „Humane Society" dem Leiter der Vorstellung mit, daß, falls die Mädchen noch einmal auf der Bühne erschienen, er sie verhaften würde. Mamie ist nämlich erst 11 und ihre Schwester Rena 14 Jahre alt. Herr Hall erklärte, daß die Mädchen schon seit fünf Jahren auf der Bühne aufgetreten seien und in allen größeren Städten des Landes die Erlaubniß dazu erhalten hätten.

* Die Geheimpolizisten Finley und Burke verhafteten gestern Nachmittag an der Throop Str. den 21jährigen William McQuade, der kurz vorher in die Scheune des Schmiedemeisters Thomas Tobin, Nr. 109 Hastings Str., eingebrochen war, und ein Pferd nebst Wagen entwendet hatte. Die Verhandlung des Falles wird am 29. Mai vor Richter Eberhardt stattfinden. McQuade ist schon wiederholt mit den Gesetzen in Konflikt gerathen. Wagen und Pferd sind ihrem Eigenthümer bereits wieder zugestellt worden.

* Am Gräberschmückungstage wird, wie alljährlich, eine große Parade stattfinden, nach welcher sich die verschiedenen Kompagnien der G. A. R. nach den verschiedenen Friedhöfen begeben werden, um den dort ruhenden Kameraden die üblichen Ehren zu erweisen. Col. A. J. Burbank ist zum Festmarschall für den Gräberschmückungstag ernannt worden, und sein Stab wird aus den Herren Maj. Elliott Durand, Chef, Col. L. B. Coupland, General Adjutant und Kapt. W. H. Bean bestehen. Das Hauptquartier des Fest-Marschalls ist in dem Zimmer Nr. 409 Tacoma Gebäude eröffnet worden.

— Für 25 Cents den Band kann sich jeder Deutsche die besten Werke der deutschen Dichter und Denker anschaffen. Die Bücher sind durchschnittlich 450 Seiten stark, gut und leserlich gedruckt, und in geschmackvollem Leinwand-Einbande. Alle 14 Tage erscheint ein Band. Zur Ansicht ausgelegt in der Office der „Abendpost", 203 Fifth Ave.

Für ein neues Countygebäude.

Kommissär Edmansons Plan der Ausgabe von Bonds.

Der Countyrath beschloß in seiner gestrigen Sitzung, den Stimmgebern bei der Countywahl im nächsten Herbst den Vorschlag zur Ausgabe von Bonds im Betrage von $5,000,000 zum Zwecke der Erbauung eines neuen Countygebäudes zur Abstimmung zu unterbreiten. Die Bonds sollen 4 Prozent Zinsen tragen und in 25 Jahren fällig sein. Das neue Gebäude soll an Stelle des jetzigen Quartiers des Countys auf dem einen halben Block einnehmenden Grundstück von Washington bis Randolph Str. und von Clark Str. bis zum Rathhause errichtet werden.

Kommissär Edmanson unterbreitete den betreffenden Beschlußantrag, wonach das County Bonds zum Betrage von $5,000,000 ausgeben wird und ein 12- oder 16stöckiges feuersicheres Office-Gebäude mit Räumlichkeiten für sämmtliche Countybeamten, Gerichte und das County-Gefängniß errichtet werden soll.

Der Bericht des städtischen Gesundheits-Kommissärs Reynolds über die sanitären Mißstände im Countygebäude, nebst einer Aufforderung zur sofortigen Abstellung des Gemeinschadens, widrigenfalls die Stadtbehörde einschreiten wird, wurde an das Komite für öffentlichen Dienst verwiesen.

Noch mehr Leichen.

Das Suchen nach den Leichen der während des letzten Sturmes im See verunglückten Personen wird eifrig fortgesetzt. Gestern Nachmittag fuhr eine Abtheilung der Lebensrettungsmannschaft nach dem Wellenbrecher, um den angerichteten Schaden zu besichtigen. Als das Boot um das westliche Ende des Bauwerkes fuhr, erblickten die Leute in einer kleinen, künstlichen Bucht die Leichen dreier Männer. Allem Anscheine nach waren die Unglücklichen von dem Sturme überrascht worden und, da sie keine Stricke hatten, um sich festbinden zu können, suchten sie Zuflucht in der Bucht. Hier sind sie wahrscheinlich durch Hunger und Kälte schwach geworden und schließlich ertrunken.

Die Leichen wurden an's Land gebracht und im Laufe des Nachmittags identifizirt. Die eine ist die des Nr. 892 W. Lake Str. wohnenden Albert Anderson, die zweite die eines gewissen Abe Jacobson, der in einem kleinen Holzhäuschen am Seeufer wohnte und die dritte die eines Mannes Namens William Larren, der sich ebenfalls stets in der Nähe des Sees aufhielt und keinen festen Wohnsitz hatte.

An einer Stelle, etwa 50 Fuß von der, wo die drei Leichen gefunden wurden, entfernt, fand man, ebenfalls in einer Bucht, sieben Röcke, die nach der Station gebracht wurden. Nur wenige, durchnäßte Papierfetzen fanden sich in den Taschen vor, aus denen sich einige Informationen über die Persönlichkeiten, denen die Röcke gehört haben, erlangen ließen. In dem einen Rock z. B. steckten zwei Briefe, adressirt an J. E. Larson, Chesterton, Ind. Beide Briefe waren in norwegischer Sprache abgefaßt und die Schrift war ganz unleserlich. In einem anderen Rocke fand sich ein Briefformular mit der Adresse von Dr. Th. Moeller, 1007 Masonic Temple. Ferner fanden sich drei Telegramme, adressirt an John Vermillon, Union Hotel, Chicago und mehrere andere Papiere, aus denen jedoch soviel wie gar nichts zu ersehen war.

Etwas für die Straßen-Inspektoren.

Wie heute ein Herr J. C. S. der Redaktion der „Abendpost" meldet, befindet sich vor dem Hause Nr. 181—183 Maxwell Str. ein Loch im Trottoir, welches von der Polizei vorläufig mit einer alten Thür zugedeckt worden ist. Die gründliche Reparatur des Trottoirs will man dem Herrn S. aufbürden, obgleich er für das Loch in keiner Weise verantwortlich ist. Dasselbe ist nämlich dadurch entstanden, daß der Sturm einen Laternenpfahl umriß, ein Knabe das ausströmende Gas ansteckte und dieses den hölzernen Bürgersteg in Brand steckte. Das Feuer wurde bald gelöscht, doch das Loch ist geblieben.

Folgenschwere Nachlässigkeit.

George Flemming kaufte vor einiger Zeit die Schankwirthschaft Nr. 308 W. Harrison Str. Da sein Vorgänger eine Bundeslizens besaß und dieselbe im Lokal hängen ließ, so glaubte Flemming es dabei bewenden lassen zu dürfen und betrieb sein Geschäft, gerade, als ob es keine Bundesbeamten gebe. Ein solcher erschien indeß gestern in der Gestalt des Bundes-Kollektors Lundergreen, besah sich das Lizens-Zertifikat genau und verhaftete schließlich Flemming. Heute wurde der letztere dem Bundes-Kommissär Hoyne vorgeführt, der ihn unter $750 Bürgschaft den Großgeschworenen überwies.

Die Blattern-Epidemie.

Mangelhafte Kontrolle im Gesundheitsamt.

Dr. Reynolds viel zu nachsichtig.

Die vor einigen Tagen an dieser Stelle aufgestellte Behauptung, daß Gesundheits-Kommissär Reynolds keine genügende Kontrolle über seine Angestellten führt, wird jetzt auch von Florence Kelly, dem staatlichen weiblichen Inspektor der Schwitzbuden, bestätigt. Frau Kelly hat in ihrer amtlichen Eigenschaft verschiedene Mißstände entdeckt, die kein sehr günstiges Licht auf die Leitung des städtischen Gesundheitsamtes werfen. Als Beweis hierfür führt Frau Kelly den nachstehenden Fall an: „Am letzten Freitag Nachmittag wurde Dr. Benson, ein Angestellter des Gesundheitsamts, nach dem hinteren Theile des Hauses Nr. 686 S. Paulina Str. gerufen, wo zwei Kinder an den Blattern erkrankt darniederlagen. Der Arzt versprach, daß die beiden Patienten spätestens am nächsten Nachmittag nach dem Blattern-Hospital geschafft und das Haus alsdann desinfizirt werden würde. Im vorderen Theile des Hauses befindet sich eine sog. Schwitzbude. Als ich am Sonntag Nachmittag in dem obenbezeichneten, von den Blattern heimgesuchten Hause vorsprach, war noch nichts weiter geschehen, als die gelbe Warnungskarte an der hinteren Seite des Hauses angebracht. Am Montag Nachmittag fand ich dieselbe Sachlage vor. Ich ordnete daher die Zerstörung der in der Schwitzbude vorhandenen Waaren und die Desinfizirung des Hauses an. Bei näherer Durchsicht der Bücher des Gesundheitsamtes, welche ich später vornahm, machte ich die Entdeckung, daß dieser Fall gar nicht eingetragen war. Auch konnte ich in den Zeitungen keine Verzeichnung desselben finden."

Hieraus geht hervor, daß die Kontrolle im Gesundheitsamt viel zu wünschen übrig läßt und über die wirkliche Zahl der in der Stadt vorkommenden Blatternfälle gar kein genaues Verzeichniß geführt wird. Auch hat es den Anschein, daß gar mancher Fall seitens des Gesundheitsamtes absichtlich verheimlicht wird. In Anbetracht dieser Thatsache ist die Behauptung Reynolds, daß die Blatternseuche während der letzten Tage bedeutend abgenommen habe, mit Vorsicht aufzunehmen. Jedenfalls wird diese Abnahme nicht durch das in letzter Zeit vorherrschende Wetter begründet. An Geld fehlt es dem Gesundheitsamt jetzt nicht, aber der Mangel an einem tüchtigen und erfahrenen Vorsteher tritt immer mehr an den Tag.

Goldene Hochzeit.

Das schöne Fest der goldenen Hochzeit, welches das deutsche Ehepaar Friedrich und Auguste Born am letzten Freitag Abend im Kreise seiner zahlreichen Verwandten und Freunde beging, gestaltete sich zu einer echten Jubelfeier. Programmgemäß fuhren die Gäste kurz vor 8 Uhr in 25 Kutschen von der Wohnung des Jubelpaares, Nr. 336 Racine Ave., aus nach der evangelischen Bethlehems-Kirche, Ecke von Diversey und Lewis Str., wo Pastor Kircher einen feierlichen Gottesdienst abhielt. Die Kirche war reich mit Blumen geschmückt und die Eingänge waren mit Triumphbogen überspannt. Auf einem dieser Bogen konnte man die Jahreszahlen 1844 und 1849 (die 50jährige Ehe des Paares andeutend) in goldenen Ziffern lesen. Als das Jubelpaar die Kirche betrat, wurde demselben dort von zwei Urenkeln der Pfad mit Blumen bestreut. Alsdann folgten im Zug sechs Enkel und sechs Enkelinnen, sowie die übrigen Verwandten und die eingeladenen Gäste, die Kirche bis auf den letzten Platz füllend.

Nach dem Gottesdienst begaben sich sämmtliche Theilnehmer nach der geschmackvoll dekorirten Lincoln-Turnhalle, wo ein Abendessen eingenommen wurde und nachher ein gemüthliches Tanzkränzchen stattfand, an dem etwa 300 Personen theilnahmen. Das Jubelpaar wurde mit zahlreichen Geschenken erfreut. Unter denselben befand sich auch eine prachtvolle goldene Medaille, welche von zehn Nachbarn gestiftet war und in welche die Worte „May 18, 1844 & 1894" eingravirt sind. Der Jubilar dankte, sichtlich gerührt, in kurzen Worten für die ihm und seiner Gattin erwiesenen Ehren. Die Arrangements des schönen Festes lagen in den Händen des Hrn. Karl Born und der Frau Wilhelmine Zinke, geb. Born, Sohn und Tochter des hochbetagten Jubelpaares.

Der „Corner Grocer".

Der „Corner Grocer" wird morgen zum 200. Male über die Bretter gehen, eine Thatsache, die in der Geschichte des deutsch-amerikanischen Theaters fast vereinzelt dasteht. Es ist dies der beste Beweis für den glänzenden Erfolg des derb-komischen Stückes und für die Anerkennnung, die dasselbe bei allen Freunden eines wirklich gesunden Humors gefunden hat. Herr Direktor Adolph Philipp, der Verfasser des Werkes, kann mit dem Resultat seines Aufenthaltes in Chicago voll und ganz zufrieden sein. Der Besuch der Aufführungen ist noch immer ein recht guter. Für den Rest der Woche, die zugleich die letzte des Gastspiels ist, steht unzweifelhaft ein starker Andrang zu erwarten, so daß es rathsam ist, sich rechtzeitig nach einem Billet umzusehen. Ein Jeder, der es bisher versäumt hat, einer Aufführung des „Corner Grocer" beizuwohnen, sollte sich diese letzte Gelegenheit nicht entgehen lassen.

Feuer im Wellington Hotel.

Unter den Angestellten des Wellington-Hotels herrschte am gestrigen Tage eine nicht geringe Aufregung, da der große Schornstein auf dem Dache des Gebäudes plötzlich in hellen Flammen stand. Das Feuer war in einem Ventilationsschaft, der in den Schornstein mündet, entstanden, konnte aber durch einige chemische Handspritzen in kurzer Zeit gelöscht werden, ohne nennenswerthen Schaden angerichtet zu haben. Als die Feuerwehr auf der Brandstätte erschien, war bereits jede Gefahr beseitigt. Die Gäste hatten von dem ganzen Vorfalle auch nicht das Geringste bemerkt.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Tony Pastor.
Chicago Opera House—Corner Grocer.
Clark Str.-Theater—A Womans Revenge.
Empire—Breckenridge.
Grand Opera House—A milkwhite Flag.
Haymarket Theater—The white Squadron
Hooleys Theater—Charley's Aunt.
McVickers Theater—The Mikado.
Schiller Theater—Der Bettelstudent.

Ein Schritt in der rechten Richtung.

Zu wiederholten Malen wurde schon an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß es ein nutzloses Beginnen ist, den Verbrecher im Zuchthause selbst reformiren zu wollen, wenn nicht zugleich dafür gesorgt wird, daß ihm nach Verbüßung der Strafe eine Möglichkeit bleibt, auf ehrliche Weise seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Bisher ist das kaum der Fall. Zu einer Zeit, da es vollständig unbescholtenen Arbeitern unmöglich ist, Beschäftigung zu finden, muß das doppelt schwer sein für den entlassenen Sträfling. Da darf es nicht verwundern, daß so viele von Denen, die ihre Strafe abbüßten, rückfällig werden, sondern es ist höchstens verwunderlich, wenn sie nicht ausnahmslos sich wieder dem Verbrechen in die Arme werfen. Der entlassene Sträfling ist geradezu hilflos. Die Thatsache, daß er im Zuchthause war, genügt, wenn sie bekannt wird, um ihm den Weg zu jeder ehrlichen Arbeit zu verschließen. Auch die menschenfreundlichsten unter uns, die mit Vorliebe von Nachsicht und Duldung gegenüber unseren irrenden Mitmenschen reden, werden in neun Fällen aus zehn das Mißtrauen gegen den entlassenen Sträfling nicht überwinden können und ihm keine Arbeit anvertrauen, oder aber sie werden protestiren gegen die Zumuthung, neben einem „Zuchthausvogel" zu arbeiten. Das Gesetz will, daß die Abbüßung der Strafe als volle Sühne für das Vergehen angesehen werden soll. Die Gesellschaft handelt auch ganz im Sinne des Gesetzes, insofern als sie sich nicht um die begangenen Verbrechen eines Mannes kümmert, dafür aber macht sie dem gewesenen Verbrecher einen Vorwurf daraus, daß er im Zuchthause war — daß er die vom Gesetz verlangte Buße that — kurz — daß er sich fangen ließ. Nicht das Verbrechen macht heutzutage ehrlos, sondern die Strafe für das Verbrechen, und zwar wird eigenthümlicher Weise, nach der Behandlung der entlassenen Sträflinge seitens der Gesellschaft zu urtheilen, das Verbrechen, im Zuchthause gesessen zu haben, um so größer, je geringfügiger das Verbrechen war, das ihn dorthin führte. Ein Mörder, ein Finanzschwindler, der das Vertrauen Tausender täuschte, ein politischer Gauner, der die öffentliche Meinungsäußerung fälschte und vergewaltigte,— alle diese brauchen sich nicht zu sorgen wegen ihres Fortkommens nach ihrer Entlassung aus dem Zuchthause; sie alle finden verständnißvolle Freunde, die ihnen gern forthelfen. Aber der arme Teufel, der in der Noth einen Rock stahl — und Kleindiebstähle führten die meisten Sträflinge in's Zuchthaus — der ist von allen verachtet und ist verlassen wie ein räudiger Hund. Solche Kleinigkeit zu stehlen, ist auch zu gemein — pfui, ein ganz gewöhnlicher Spitzbube! So denken neun aus zehn von uns, wenn ein solcher armer Teufel unsern Weg kreuzt. Alle sieht er gegen sich gerichtet, jede Hand ist gegen ihn gehoben. Aber leben muß er, was Wunder, wenn er die guten Vorsätze, mit denen er aus dem Zuchthause kam, dank der guten Lehren, die er dort erhielt, als unnützen Ballast über Bord wirft, und nun seine Hand erhebt gegen Alle. Der „professionelle" Verbrecher ist fertig.

Diese Verhältnisse muß man sich klar machen, wenn man ein Unternehmen, das sich jetzt hier in Chicago vorbereitet, nach seinem vollen Werth würdigen will. Wahrhafte und kluge Menschenfreunde haben die Gründung einer Anstalt in die Hand genommen, welche den entlassenen Sträflingen Arbeit in den Handwerken bieten soll, die im Zuchthause gelehrt werden. Die Leute werden dort, dem Plane nach, vollständig frei sein, ihren vollen Verdienst zur freien Verfügung erhalten und sich so an ein freies und ehrliches Leben gewöhnen können. Damit wird ihnen ihr Vertrauen in sich selbst und ihr Selbstbewußtsein wachsen, und es wird ihnen von dieser Uebergangsstation aus leichter sein, später auch anderswo Beschäftigung zu finden. Das Unternehmen kann bei richtiger Durchführung mehr Gutes zur Folge haben, als alle Reformen der Gefängnisse selbst.

Am Grabe der Mutter.

Gleich tragisch in seiner Veranlassung, wie in der Ausführung ist ein Selbstmord, den der amtliche Berliner Polizeibericht vom 7. Mai mit den trockenen Worten: „Auf dem Kirchhofe der Dreifaltigkeitsgemeinde, Bergmannstraße 3941, erschoß sich Nachmittags ein Mann am Grabe seiner Mutter" meldete. Es handelt sich um den dreißigjährigen Kandidaten der Philosophie Georg H., der bei seinem Vater, dem Magistratssekretär H., in der Mittenwalderstraße wohnte. Vor zwei Jahren verlor er die Mutter durch den Tod, und er bezeugte seine Kindesliebe dadurch, daß er oft auf dem Grabe der Dahingeschiedenen inbrünstig betete. Die Trennung von der Mutter ließ in H. nach und nach Selbstmordgedanken aufkommen, die er endlich am Sonntag Nachmittag zu verwirklichen beschloß. Kurz vor zwei Uhr erschien er auf dem Dreifaltigkeitskirchhofe und begab sich sogleich in die dortige Gärtnerei, um lose Blumen auszuwählen. Als man ihm für den selbstausgesuchten Grabesschmuck eine Mark abverlangte, fügte er noch weitere Blumen hinzu, indem er bemerkte, daß es auf den Preis nicht ankomme. Die duftenden Spenden trug er nach dem Grabhügel, unter dem seine Mutter ruht, und bestreute damit das auf der Ruhestätte liegende Kreuz mit zitternden Händen. Dann nahm er auf einer neben dem Grabe aufgestellten Ruhebank Platz und verharrte kurze Zeit in stillem Gebete. Plötzlich zog er einen Revolver aus der Tasche und richtete die Mündung in den Mund. Als Friedhofsarbeiter auf den Knall des Schusses hinzueilten, fanden sie den jungen Mann als Leiche auf; das Geschoß war durch die linke Schläfe aus dem Kopfe wieder herausgegangen.

Humoristisches.

— Es gibt Leute, welche ihren Stammbaum bis auf Adam zurückführen würden, wenn sie nur seinen Zunamen genauer wüßten.

— Uebung macht den Meister. — Arzt: „Sie husten heute früh mit weniger Anstrengung als gestern!" — Patient: „Ein Wunder! Ich habe mich ja die ganze Nacht darin geübt!"

— Vorgeschrittene Künstlerlaufbahn. — „Ihre Mutter gehört also zum Theater?" — „Jawohl, sie ist ihr Leben lang Schauspielerin gewesen." — „Aber da muß sie ja jetzt bereits zum Ballet gehören?" — „Mehr als das! Sie spiel schon die kleine Eva in Onkel Toms Hütte!"

— In Chicago. — Frau Wabash: Wie behalten Sie eigentlich die Zahl Ihrer Ehen im Gedächtniß?" — Frau Porkson: „Die merk' ich mir gar nicht; ich merke mir nur die Zahl meiner Ehescheidungen und addire dann Eins dazu."

— Ein Haus ohne Bücher ist ein Körper ohne Seele. Und besonders in einem deutschen Hause sollten die reichen Schätze der deutschen Literatur nicht fehlen. Die „Abendpost" macht es auch dem Unbemittelten möglich, die besten Schöpfungen des deutschen Geistes zu erwerben, indem sie die Werke von Schiller, Göthe, Lessing, Heine u.s.w. in guter Ausgabe, schön gebunden, zu 25 Cents den Band von durchschnittlich 450 Seiten anbietet.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore. 282 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, Center Str. und Orchard.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre. und Larrabee u. Division Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Bafeler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. C. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.
C. C. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
C. W. Boalch, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Wendt, 69 Eugenie Str.
L. Geifpitz, 757 N. Halsted Str.
Abelle Apotheke, North Ave. und Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
A. Martens & Co., Apotheker, 239 N. State Str., und Osgood und Centre Str.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Fry Bros., Apotheker, Centre und Larrabee Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Telowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
C. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Gorges, 1107 W. Chicago Ave.
Wm. Schleizer, Halsted und Harrison Str.
B. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Colzan, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Keitering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. C. Krehßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kießling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Haudtmann, 564 S. Halsted Str.
C. Jurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Reubert, 36. und Halsted Str.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
Becker Bros., Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1935 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
M. J. Gerdes, Clark und Belmont Ave.
J. A. Abt, Apotheker, 722 Lincoln Ave.
M. Gorges, Belmont und Lincoln Ave.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Einige intelligente, energische befähigte Deutsche zur Vertretung eines alten, zuverlässigen Bankhauses, um dessen Geschäfte zu besorgen und Anleihen zu placiren, in der Stadt und den Vorstädten. Leute mit Bekanntschaft vorgezogen. — Ausgezeichnete Gelegenheit für ehrliche Deutsche. Guter Verdienst. Sprecht vor:
Conway Banking Haus,
1. Flur, Unity-Gebäude, Chicago. 23a3m

Verlangt: Schneider bei der Woche an Costum-Röcken. 1221 Van Buren Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Pferde, Lohn $15 per Monat mit Board. 72 Center Str.

Verlangt: Erster Klasse Arbeiter an Röcken. Stern & Beiers, 276 Franklin Str.

Verlangt: Ein Bäcker als dritte Hand an Brod. — 877 31. Str.

Verlangt: Junger Deutscher als Porter im Saloon; $3.50 per Woche. 752 W. Harrison Str.

Verlangt: Wagenmacher; nur Reparatur-Arbeit. 261 W. 12. Str.

Verlangt: Flinker Junge, um Bäckerwagen zu treiben; muß sich auch sonst nützlich machen. 1376 N. Halsted Str.

Verlangt: Verkäufer mit $2 Kapital für einen sehr gangbaren Artikel. Täglicher Verdienst $3—$5. 127—129 W. Washington Str., Edelmann.

Verlangt: Ein guter deutscher Klempner. 2727 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Für Freitag, ein Shoptender, muß deutsch und englisch sprechen. 1547 47. Str., eine Treppe hoch.

Verlangt: Starker Junge an Brod. $3 per Woche und Board. 2163 Archer Ave.

Verlangt: Ein junger Mann um Pferde zu besorgen und sich im Haus nützlich zu machen. 93 Wells Str., Laundry.

Verlangt: Sofort, ein Möbelschreiner für Kirchenmöbel; muß volles Werkzeug haben; nur ein billiger braucht vorzusprechen. 159 Hudson Ave.

Verlangt: Ein plattdeutscher Junge, der gut deutsch lesen und schreiben kann. Nachzufragen 47 N. Sangamon Str., zwischen 7 und 8 Uhr Morgens.

Verlangt: Ein Mann um Pferde zu besorgen.— 8757 Wentworth Ave., Moench Baking Co.

Veralngt: Ein junger Mann zum Saloon reinigen und Pferd besorgen. Lohn $12 per Monat und Board. 172 E. Van Buren Str.

Verlangt: Fuhrwerke. 80 Wagenladungen von schwarzem Grund weggegeben. Ashland und Chicago Ave., Jensen.

Verlangt: Junge für Meat Market. 593 Wells Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Brod. 227 E. North Ave.

Verlangt: Einflußreiche Kolonisatoren und Arbeiterführer von irgend welcher Nationalität, um mit mir zu verhandeln. J. J. Kopperl, Einwanderungs-Kommissär für den Staat Nebraska. 181 Washington Str. 21malw

Verlangt: Ein Bäcker als dritte Hand. 1037 W. Lake Str. mdi

Verlangt: Zwei junge Deutsche, $15 per Woche.— 181 W. Madison Str., Zimmer 211. 18mailw

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke. A. Eichlers Verlagsbuchhandlung. 140 Wells Str. 3ma,3m

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann oder Mädchen, um mir das Candy-Fabriziren zu lernen. Offerten mit Angabe des Salairs unter H 64, Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erste Maschinen-Mädchen an feinen Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division. smo

Verlangt: 20 fesche Kellnerinnen im „Puck", Ecke Randolph und Dearborn St., und „Victoria-Tunnel", 340 State Str. 21malw

Verlangt: Finisher für feine Hosen. 41 Cornell Str. 21malw

Verlangt: Operators und Maschinen-Mädchen an Taschen. 67 Keenon Str.

Verlangt: Erfahrene Hände an Seiden-Taillen. — 1307 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen, welches Lust hat, das Kleidermachen zu erlernen. 447 Sedgwick Str., 2. Flur.

Verlangt: Zwei gute Handmädchen an Röcken zu nähen. Nr. 756 Southport Ave. dimi

Verlangt: Fleißige Verkäuferin. 231 North Ave. dimi

Verlangt: Maschinen- und Hand-Mädchen und guter Abbügler an Shopröcken. 206 Clybourn Ave. dmi

Verlangt: Vier geübte Kellnerinnen, englisch und deutsch sprechend. 178 Quincy Str.

Verlangt: Geübte Presserinnen an gereinigten und gefärbten Damensachen. 239 Wells Str., Färberei.

Hausarbeit.

Verlangt: Sofort, gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gute Köchin und Wäscherin sein. 3743 Forest Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 676 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4216 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei Chicagoer Familie während der Sommermonate in St. Joe, Mich. Fahrgeld bezahlt. 214 E. Madison Str.

Verlangt: Kindermädchen für 2 Jahre altes Kind. 658 Orchard Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 891 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3524 Wabash Ave.

Verlangt: Eine anständige Frau oder Mädchen in mittleren Jahren zur Beaufsichtigung und Erziehung von Kindern und für leichte Arbeit; muß gut deutsch sprechen. Gutes Heim. Adresse: H. 26, Abendpost. dimido

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kochen nicht erforderlich. 6640 State Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 188 N. State Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2222 Dearborn Str. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen, 14 oder 15 Jahre alt, in kleiner Familie. 606 Roscoe Str., Lake View.

Verlangt: Ein Kindermädchen, das auch etwas vom Nähen versteht. 3208 Forest Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Diningroom. $3.50 per Woche. 66 Canalport Ave., Boardinghaus. $3.50 per Woche. 66 Canalport Av., Boardinghaus. dmi

Verlangt: Ein Kindermädchen von 15—17 Jahren für ein Kind von vier Jahren. 1618 Indiana Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gute Büglerin; braucht nicht zu kochen. 3439 Prairie Ave.

Verlangt: Ein anständiges junges Mädchen, 14—16 Jahre, um sich im Hause nützlich zu machen. 1452 Wolfram Str., Lake View.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie mit Kindern. Lohn $3.50. 1155 58. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Haushälterin in kleiner Familie. 243 Rumsey Str., nahe Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit, womöglich eine Süddeutsche oder Schweizerin. 1341 Lincoln Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 869 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; eines, das nähen kann, vorgezogen. 2911 Wentworth Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 7 Grilley Place.

Verlangt: Ein Mädchen für kleine Familie. $2 per Woche. 125 Homer Str., nahe Oakley Ave.

Verlangt: 14—15jähriges Mädchen, muß zu Hause schlafen. 62 Cornell Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 47 Hastings Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 714 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen kann. 415 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1089 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2927 Parnell Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, Baumann, 800 W. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 134 Fowler Str.

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen. 235 Heine Str., Ecke Armitage.

Verlangt: Anständiges Mädchen für Kinder- und Hausarbeit. 54 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 65 Florimond Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Privatfamilie. 65 Florimond Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 334 E. North Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. 818 35. Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 213 Webster Ave.

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren zur Führung eines Haushalts; nur eine solche, die ein steriges Heim gründen will, braucht vorzusprechen. Keine kleinen Kinder. Zu erfragen: 802 S. Halsted Str.

Verlangt: 100 Köchinnen, erste und zweite, sowie Kindermädchen. Frau Peters, 422 Larrabee Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 576 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 3635 Halsted Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nehmt Fullerton Ave.-Car. 33 Surrey Court.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner deutscher Familie. 192 W. Congreß Str., erster Flur.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 781 12. Str., Ecke Wood Str., über Apotheke.

Verlangt: Ein Dienstmädchen in einer kleinen Familie. 3551 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, welches etwas vom Kochen versteht, für gewöhnliche Hausarbeit; kein Waschen. 2830 Archer Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 11 Brown Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 420 S. Halsted Str., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 670 Austin Ave. —do

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit; muß Kochen verstehen; guter Lohn. 3126 Vernon Ave. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das gut zu Kindern ist, für allgemeine Hausarbeit. 403 Albany Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 370 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen, welches waschen, bügeln und kochen kann, in kleiner Familie. 1450 Wrightwood Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in kleiner Privatfamilie. 223 Fremont Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das allgemeine Hausarbeit versteht und kochen kann, für eine kleine Familie gesucht. 63 Lincoln Ave. dimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, $3 per Woche. 5250 Laflin Str.

Verlangt: Eine gute Köchin in Privatfamilie. 596 N. Clark Str.

Verlangt: Eine gute Köchin für's Land. 593 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen für Kochen. — 233 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junges ordentliches Mädchen für Hausarbeit. 1936 Archer Ave.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen zur Hülfe der Frau; eines, welches zu Hause schlafen kann, vorgezogen. 132 Wells Str., Store.

Verlangt: Ein nettes deutsches Mädchen um bei der Hausarbeit mitzuhelfen, muß bügeln können.— Kein Waschen. Johnson, 270 Webster Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 591 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Eines noch nicht lange im Lande wird vorgezogen. 308 N. Franklin Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen 306 N. Franklin Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 222 Laflin Str., 2. Flur.

Verlangt: Ein deutsches Dienstmädchen. 1829 State Str. mdi

Verlangt: Zweites Mädchen; muß zu nähen verstehen. Kleine Familie. 4203 Grand Blvd. mdi

Verlangt: Ein gutes Küchenmädchen; muß waschen und bügeln. Kleine Familie. 4347 Grand Blvd. mdi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 844 Lincoln Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 942 N. Halsted Str. mdi

Verlangt: Sofort, ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 144 S. Paulina Str. —mi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 489 S. Halsted Str. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 494 W. 12. Str. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Privat. Gutes Heim und guter Lohn. 814 35. Str. mdi

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 21mailmt

Verlangt: Ein gutes Mädchen in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit und Nähen in kleiner Familie. 3523 Prairie Ave. mdi

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 322 Blue Island Ave. mdi

Verlangt: 100 gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser, Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. 187 S. Halsted Str. Scholls. 14malm

Verlangt: Mädchen, kommt zu mir gezogen, — Plätze hab' ich ungelogen — Mehr denn tausend an der Zahl — Für jede Arbeit, ganz nach Wahl. — Wollt Ihr nun 'mal sein gescheut, — Kommt morgen, besser wär's noch heut'! — Denn wer kommt schnell herbei, — Hat den Platz ganz spesenfrei. — Die Herrschaften ich höflich bitte, — Nach mir zu lenken ihre Schritte, — Denn mein Prinzip ist: Stets reell — Und zu bedienen möglichst schnell! — Strelows erstes deutsches Stellenvermittlungs-Bureau, 175 Clybourn Ave. 5ma,sddlm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut, 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. 10ma,1m

Verlangt: 587 Larrabee Str., Köchinnen, Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit, für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften werden gut und schnell bedient. Telephon: North 612. 25ap3m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 1913 State Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13nlj

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen; muß waschen und bügeln können. Empfehlungen verlangt. Sprecht vor um 7 Uhr Abends. 624 Washington Blvd. bw

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Gute Köchinnen und Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Die besten Plätze auf der Südseite bei hohem Lohn. Mrs. Kuhn, 3227 Prairie Ave. 30aplm

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Koch mit den besten Empfehlungen sucht Stelle; derselbe hat schon in Chicago geschafft. Offerten: H. 76, Abendpost.

Gesucht: Junger, lediger Butcher, Wurstmacher, sucht Stellung. 11 29 Place.

Gesucht: Ein kräftiger Mann, der etwas schmieden kann, sucht Beschäftigung als Schmiedehelfer; geht auch aufs Land. Offerten erbeten unter: H. 52, Abdp.

Gesucht: Ein erster Klasse deutscher Koch sucht Stelle. Offerten unter: J. 58, Abendpost.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Polsterer sucht Stellung in dieser oder einer ähnlichen Branche.— Gefl. Offerten erbeten nach: J. Kumis, 1012 S. Wood Str.

Gesucht: Ein nüchterner, zuverlässiger Wächter, der einen Boiler zu tenden versteht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle. Krauchahn, 103 Clybourn Av.

Gesucht: Ein Bartender, älterer Mann, sucht Arbeit unter bescheidenen Ansprüchen. Adresse: H. 74, Abendpost. dmi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit als erste Hand an Brod und Rolls. Adresse: H 82, Abendpost. mdi

Gesucht: Ein älterer Mann, der Haus-, Garten- und Stallarbeit gründlich versteht, sucht Beschäftigung. 927 Melrose Str., Lake View. dmi

Gesucht: Anständiger Mann wünscht Waiter- oder Bartender-Stelle. Adressirt: H. 66, Abendpost. dmi

Gesucht: Ein Junge sucht Stelle, um das Zigarren-Geschäft zu erlernen. 146 Melrose Str.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine tüchtige Restaurations-Köchin sucht Stelle. Adresse: 104 Bremen Str., Anna Richter. mdi

Gesucht: Ein Mädchen, welches gut kochen kann, wünscht Stellung in Boardinghaus, Restaurant oder Saloon. Adresse G. Maiwald, 42 Cornelia Str. mdi

Gesucht: Eine Frau sucht Plätze zum Hausreinigen, Waschen und Bügeln. 506 N. Market Str. mdi

Gesucht: Erfahrene deutsche Frau sucht Plätze, um Wöchnerinnen und Kranke zu pflegen. M. Dahr, Nr. 57 Burling Str., nahe North Ave. —mi

Gesucht: Deutsche Kleidermacherin wünscht Arbeit außer dem Hause. 344 22. Str. modi

Gesucht: Stellung in kleiner Familie von einer erfahrenen, im Nähen geübten Person für Haushaltung. Zu erfahren: 3108 Archer Ave.

Gesucht: Eine energische zuverlässige Waschfrau sucht Stelle. 8435 Superior Av., South Chicago. 22m,1w

Gesucht: Wäsche wird in's Haus genommen. 535 N. Paulina Str.

Gesucht: Wäsche wird in's Haus genommen. 328 Hudson Ave., hinten, oben.

Gesucht: Eine junge alleinstehende Hebamme wünscht Stellung in einer Privat-Entbindungs-Anstalt zur Pflege der Wöchnerinnen. 138 W. Indiana Str.

Aeltere Frau sucht Stelle als Haushälterin. 26 N. Commercial Ave.

Gesucht: Junge Frau wünscht irgend welche Beschäftigung, ganze oder halbe Tage; auch bewandert im Nähen. 138 Sigel Str., 3. Flat.

Gesucht: Eine junge starke Frau sucht Plätze zum Waschen, Bügeln und Hausreinigen. 52 Gardner Str. dimi

Gesucht: Ein Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann, sucht Stellung. Nordseite vorgezogen. 128 Clybourn Ave.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Plätze zum Waschen, Bügeln und Hausreinigen. 750 W. 19. Str., vorn. 16malw

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit $1000 in einem bestehenden Damenkleider Manufaktorie und Store. Kapital sichergestellt. Adreße oder persönlich: 407 W. Madison Str.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Mann in 30er Jahren wünscht die Bekanntschaft einer jungen Wittwe oder Mädchen zwecks baldiger Heirath. Nur ernstgemeinte Offerten wende man an: H. 75, Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein deutscher Wittmann in den 40er Jahren wünscht die Bekanntschaft mit einem gesetzten Mädchen oder Wittwe ohne Kinder, welche die Häuslichkeit versteht, etwas Vermögen besitzt und protestantisch ist. Habe mein eigenes Heim. Nur Ernstmeinende brauchen sich zu melden. Zweck: Baldige Heirath. Adresse: H 65, Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, werde ich Euch drei, vier oder sechs Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren, als Euch irgend sonstwo berechnet würde; oder wenn Ihr ein großes Haus ausstatten wollt, werde ich Euch so behandeln, daß es Euch leid thun wird, nicht früher schon zu mir gekommen zu sein. Ich habe Upright-Pianos und Orgeln, die ich zu weniger als zum halben Preise verkaufen will. Schneidet dies gefälligst aus und geht nach 127 Wells Str., nahe Ontario, oder 3710 S. State Str. bw

Möbel. — Wir haben keinen Store, aber in Spears Lagerräumen könnt Ihr neue oder gebrauchte Möbel zu halben Ladenpreisen erhalten. Offen nur von 3 bis 6 Uhr. Nr. 56 A. Straße, Nordseite, nahe der Kreuzung von Clybourn und Southport Ave. 4ma,1m

Zu verkaufen: Billig, Eisbox, Extensin-Tisch und Heizofen. 82 Orchard Str., Top-Flat.

Zu verkaufen: Ein Carpet, eine Eisbox und ein Folding-Bett, billig. 11 University Place.

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise, ein fast neuer Haushalt für kleine Familie. Nachzufragen 344 North Ave., im Store.

Zu verkaufen: Große Eis-Box, fast neu. 264 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Große Eis-Box. 289 E. North Ave.

Bargain: Hübsches Chamber-Set, $6.50; elegantes eichenes Folding-Bett, $15.00; prachtvolle Parlor-Einrichtung, $20; Gas-Range; Brüsseler Teppiche. 106 W. Adams Str. mdi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wegen Verlassens der Stadt verkaufe ich mein feines 6jähriges gesundes Pferd, Geschirr und Topwagen für $80, Werth $130. 55 Nixon Str.

Zu verkaufen: Ein Pferd, spottbillig. 115 Orchard Str. dmi

Zu verkaufen: Ein junges Pferd und Wagen. 893 N. Lincoln Str.

$50 kaufen gutes Pferd für Buggy oder Delivery. 991 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Billig, Pferd, von zweien die Wahl. Chas. Schleis, 188 Blackhawk Str., nahe Halsted Str. —do

Zu verkaufen: Guter offener Wagen, sehr billig. 991 N. Halsted Str.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie, Directrice: Mme. Olga Goldzier.
Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.
Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.
Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.
Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.
Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.
Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.
Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei ausgefolgt oder per Post zugesandt.
Wiener Damenschneider-Akademie, 163 State Str., Nordost-Ecke Monroe., Zimmer 76, 77, 78 und 79. 29mzdbw

Die Follett Dreß System Company hat eine Office in No. 163 State Str., Zimmer 66, eröffnet. Dieses System wurde von den vorzüglichsten Kleidermachern erprobt und für ausgezeichnet befunden, als das Beste, was im Kleiderzuschneiden bisher erfunden wurde. Es ist sehr leicht zu erlernen und ist bei richtiger Maßnahme ein schlechtes Passen unmöglich. Die Follett Dreß System Company garantirt vorzügliches Passen an allen Körperformen und fordert die Welt heraus, ihr es an Vollkommenheit der Proportionen und fehlerlosem Styl nach der ersten Zeichnung gleichzuthun. Für Kleidermacherinnen wird es vortheilhaft sein, dieses zuverlässige System zu prüfen und alle Arbeit für Kunden wird garantirt. Schnitte auf Bestellung ausgeführt. Besondere Aufmerksamkeit wird auf Aermelschnitte gelenkt. Schnitte werden am Montag für halben Preis geliefert.
Die Follett Dreß System Company, 163 State Str., Zimmer 66. 27aplmo

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle, u. s. w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22ma,bw

Löhne, Noten, Boards-, Saloon-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art jofort kollektirt. Konstabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. Jacob Kinary, Konstabler. Es wird hier deutsch gesprochen. 17mailmt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 12mali 167—169 Washington Str., nahe 5. Av., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager.

Löhne, Noten, Renten, Board Bills, Saloon-Bills, Buchposten und alle schlechten Schulden kollektirt, alle Rechtsgeschäfte gewissenhaft besorgt. Keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Schnell und sicher.
J. J. Kinniry, Manager.
15mailmt 154 La Salle Str., Zimmer 15.

Alle Mitglieder des schlesischen Geselligkeits-Vereins, welche sich an der Gesangsektion betheiligen wollen, sind ersucht, sich Mittwoch Abend 8 Uhr in 172 E. Van Buren Str. einzufinden. E. Barginde, Dirigent. mdi

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 16sebw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19aljl

Arbeitslohn wird prompt und gratis collektirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 18oclj

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, wegen anderer Geschäfte. 701 Western Ave. 19malw

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butcher-Shop, wegen schneller Abreise, billig. Nachzufragen: 318 Maxwell Str. jmodi

Zu verkaufen: Sehr billig, ein Saloon, wegen Familien-Angelegenheiten. Nachzufragen 747 Clybourn Ave. —di

Zu verkaufen: Ein guter Butcher-Shop mit vollständiger Einrichtung, Krankheits halber. Vorzusprechen 2410 Wentworth Ave., im Saloon. —di

Zu verkaufen oder vertauschen: Eck-Saloon und Cottage auf Lease-Grund, billig. Offerten unter H 91, Abendpost. —di

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei. Nur Store-Geschäft. Preis $1000. Zu erfragen: 13 Tell Place. mdmi

Zu verkaufen: Sofort, wegen Familien-Angelegenheiten, ein gut eingerichtetes Grocery-Geschäft, Waarenvorrath, Fixtures und neue Eisbox, für nur $350; 4 Zimmer, Stall, Yard; Miethe $16. Zu erfragen 701 Hinman Str. mdi

Zu kaufen gesucht: Eine gutgehende Bäckerei mit gutem Store-Trade. Offerten unter: H. 69, Abendpost. —mi

Zu verkaufen: Sofort, ein gut gehender Saloon, billig. 2527 Wentworth Ave. —mi

Zu verkaufen: Ein gut gehendes Grocery-Geschäft. Nachzufragen 4832 Ashland Ave. —do

Zu verkaufen: Bester Butcher-Store an der N. Clark Str. Nr. 434 N. Clark Str. mdi

Zu verkaufen: Ein Fruit Stand, Ecke North Ave. und Wells Str., Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Adresse: J. 66, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocery-Store, am passendsten für deutsche Leute, welche gemüthlich ihr Leben machen wollen. Muß verkauft werden. Krankheitshalber. Adressirt: J. 67, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein Bäcker-, Confectionery-, Tabak- und Zigarren-Store. Adresse: H. 85, Abdp. 22m,1w

Zu verkaufen. — An Käufer: Nachweislich seit Jahren mit Erfolg geführtes Grocery-, Bäckerei-, Candy- und Milch-Geschäft. Feine Lage. Wegen Näheres: 43 Clybourn Ave., Bäckerei. dmi

Zu verkaufen: Spottbillig, gut zahlendes Hotel. Geld zu verleihen; 6 Prozent. Keine Kommission. R 8, 63—65 N. Clark Str. —do

Zu verkaufen: Gute kleine Grocerie, wegen Abreise am 1. Juni. Billige Miethe. $18. Vier Wohnzimmer. 672 Sedgwick Str.

$95 baar kaufen, wenn sofort genommen, alt etablirtes Confectionery-, Zigarren-, Tabak-, Delikatessen- und kleines Grocery-Geschäft neben einer Schule — billig für $250. Miethe $15. 337 W. Chicago Av.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes kleines Boardinghaus oder Confectionery-Store auf Abzahlung. Adr.: R. K., 194 W. 17. Str.

Gezwungen zum sofortigen Verkauf. Erster Klasse Grocery-Store, großer Stock, elegante Einrichtung, gutes Pferd und Top-Wagen; verlange für Alles nur $450, billig für $800. Billige Miethe mit vier Zimmern, Basement und Stall. Verkaufe auch an Abzahlung. 1029 W. North Ave.

Zu verkaufen: Ein gangbarer Eck-Saloon, Umstände halber billig. 593 Clybourn Ave. —do

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak- und Candy-Store mit Wohnzimmer. 894 Kimball Ave., nahe North Ave. dmi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 5. Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb, Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der Abendpost. bw

Zu vermiethen: Flat von 4 Zimmern, tapeziert und angestrichen, Familie ohne Kinder. $11 per Monat. 511 Morgan Str., nahe Maxwell.

Zu vermiethen: 4 Zimmer für $5.00 monatlich. 4451 Lincoln Str. —di

Zu vermiethen: Store, passend für Barber Shop. 3739 S. Wood Str. 18mailw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Boarders verlangt: 494 W. 14. Str., oben. jmdi

Zu vermiethen: Reinliche Schlafstellen, $1.00 per Woche. 135 Milwaukee Ave. 8ma,1m,bdj

Zu vermiethen: Schönes Schlafzimmer. 45 Bissell Str., oben.

Zu vermiethen. Verlangt, bei deutschen Leuten: Roomer. 249 Vine Str.

Zu vermiethen: Schönes Zimmer. $1 wöchentlich. Adresse: H. 61, Abendpost.

Zu vermiethen: Helle, fein möblirte Zimmer mit Bad, per Woche $1.50 bis $5.00. 175 S. Halsted Str. dmifr

Zu vermiethen: Gemüthliches möblirtes Frontzimmer mit modernen Einrichtungen. Mäßiger Preis. 134 Locust Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 193 E. North Ave.

Zu vermiethen: Ein einfaches Schlafzimmer. Frau Schmidt, 461 W. Taylor Str.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Drei junge Männer suchen in guter deutscher Privatfamilie Kost und Logis, nördlich von North Ave., nahe Kabel-Car. Adresse an: Karl Bittner, 675 Larrabee Str.

Zu miethen gesucht: Ein junger Mann sucht Wohnung mit Board bei gebildeten Deutschen in der Nähe von Ost Chicago Ave. Offerten mit Preisangabe: H. 53, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Mann wünscht bei deutschen Leuten zwischen Division Str., Chicago, Western und Ashland Ave., Board. Adresse: J. 65, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Unmöblirtes Zimmer, nördlich von North Ave. Man gebe den Preis an. Adresse: H 62, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Cottage mit 5 oder 6 Zimmern auf der Nordseite. Adresse: 16 E. Chicago Ave. dimi

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein schönes Upright-Piano, billig, wenn sofort genommen. 1210 Southwest Boulevard, nahe 24. Str.

Zu verkaufen: Ein schönes Upright-Piano. Billig. 1063 Milwaukee Ave., 3. Flat.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Spezieller Verkauf von 50 Nähmaschinen nur für eine Woche. Die neuen verbesserten hocharmigen Singer Maschinen in hellem Eichenholz nur $25; die neuen verbesserten hocharmigen Domestic in hellem Eichenholz nur $25; die neue verbesserte hocharmige White in hellem Eichenholz nur $25; die verbesserte hocharmige Household in hellem Eichenholz nur $15; die verbesserte Standard nur $12; Singer in hellem Eichenholz nur $10; Singer, alte Mode, nur $5.— Die Nähmaschinen werden verkauft für Baar oder an monatlichen Abzahlungen mit Garantie für jede Maschine. J. E. Webb, 935 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. dosadi

Muß verkaufen: Gebrauchte Saloon-, Restaurant-, Office-, Putzhandlung- und Grocery-Einrichtungen, Eisboxes, Pooltische und Wandschränke. 108 W. Adams Str. 21ma,1w

Zu kaufen gesucht: Ein gutes Bicycle. Adresse: 26 Edgewood Ave.

Zu verkaufen: Store-Einrichtung für Bäckerei, 2 große Show Cases, 2 Counters, Wandeinrichtung, ein Bäckerwerkzeug mit Patent-Backofen, werth $175, verkaufe für $95, wegen Krankheit. 77 Fry Str., hinten.

$22 kaufen gute Grocery-Ice Box, wenn sofort genommen. 991 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Sämmtliches Maurer-Handwerkzeug, vom kleinsten bis zum größten. Billig. 234 Noble Str.

Neue Maschinen, allerbeste Fabrikation, vollständig mit Zubehör neuester Art, garantirt für 5 Jahre, $5.00, $10.00, $15.00, $25.00. Zimmer 27, 209 State Str., Ecke Adams. bw

Zu verkaufen: Alle Sorten Showcases. Reparaturen ausgeführt. 110 Sigel Str., nahe Wells Str., Herwig. 7ap—21jn

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 22aglj

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privatim, sowie Buchhalten, alle Handelsfächer bekanntlich am besten gelehrt im Nordwest Chicago College, Professor George Jenssen, Prinzipal. Dasselbe ist jetzt 922 Milwaukee Ave., zwischen Ashland und Paulina. Offen den ganzen Sommer Tags und Abends. Preise mäßig. 16nov,bdj,bw

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, 6 Stunden wöchentlich, $2 per Monat. Auch Buchführung, Typewriting u. s. w. Beste Lehrer, kleine Klassen. Tags und Abends ganzen Sommer. Rijsens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. 30o,bw

Seit einer Reihe von Jahren als Musiklehrer, Pianist und Chorgesanglehrer (Männer- und gem. Chöre) in bedeutenden Städten der Ver. Staaten thätig, empfiehlt sich Unterzeichneter einem hiesigen geehrten Publikum. Preise sehr mäßig. W. C. Kräuter, 739 Lincoln Ave., oder Adresse J 64, Abendpost.

Gründlichen Zither-, Guitarre- und Piano-Unterricht ertheilt Alois Alaner, 373 O. North Ave. 8aplmt

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Stadtlotten $5 bis $50 jede, in der neuen Stadt Columbia, Wisconsin.

Voller Warranty Deed und Abstract direkt von der Regierung. — Keine Steuern auf die Lotten bis 1895. Bis jetzt sind schon 1200 Lotten verkauft, und der Rest geht schnell ab.

Gute Farmen nahe der Stadt zu $7.50 per Acre; $2.00 per Acre baar, Rest zahlbar in 2, 3 und 5 Jahren.

Sprecht sofort vor, da die Preise bald auf $10.00 per Acre steigen werden.

Unsere Agenten fahren täglich hinaus mit Landkäufern.

Jetzt ist Eure Gelegenheit zum Erwerben eines guten Heims in Central-Wisconsin, nahe drei Eisenbahnen. Gutes Wasser, guter Boden und gute Nachbarn, Deutsche, Amerikaner und Schweden.

Sprecht vor oder schreibt um kostenfreie Karten und Pläne. — Offen täglich von 9—5 Uhr, sowie Donnerstag und Samstag bis 9 Uhr Abends.

A. B. Adams & Co.,
m3,1m,bdj 163 E. Randolph Str., Zimmer 2.

65,000 Acker gutes Farm-Land von $5.75 bis $8 per Acker zu verkaufen bei der Wisconsin Valley Land Co. von Wausau, Marathon County, Wis. Gutes Hartholz, guter Boden, gutes Wasser, guter Markt für Holz und Getreide, da sich vier verschiedene Eisenbahnen daselbst befinden. Dies bietet Euch die beste Gelegenheit, ein „Heim" billig zu erwerben, weil dasselbe zu langjähriger Zahlungsfrist verkauft wird. Seitdem die Agenten hier sind, haben mehrere das Land besehen und von demselben gekauft, und viele andere haben sich gemeldet, diesem Beispiel zu folgen. Geht und seht die Agenten und besprecht die Sache mit Ihnen, da dieselben wahrscheinlich nur noch eine kurze Zeit hier sind. Es bezahlt sich, von diesem Lande Auskunft zu holen, ehe man anderswo kauft. Landkarten frei gegeben oder versandt nach irgend eine Adresse. Office im dritten Stock, 1251 Western Ave., Ecke von W. 26. Str., und Ende Blue Island Ave. Office offen von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends. J. H. Johannes und J. H. Koehler, Agenten. 10ma2w

Zu verkaufen: Milwaukee Ave.-Grundeigenthum.— Seht Ihr Euch nach einem Grundstück um? Wenn dem so ist und Ihr nicht englisch sprechen könnt und letzteres Euch vom Kaufen abhält, dann sprecht in meiner Office vor. Ich spreche deutsch, französisch, italienisch, hebräisch, böhmisch, polnisch, russisch oder holländisch. Mit einem Frei-Ticket ausgerüstet, können wir dann zusammen gehen und Ihr könnt Euch eine Lot für $250 und aufwärts, $25 baar und $5 per Monat, auswählen. B. Milligram, in Perry Russells Office, Zimmer 52, 102 Washington Str.

Verschenkt: Ein hübscher, illustrirter deutscher Katalog von Hollywood, der die Lage, Umgegend, öffentlichen Gebäude, Wohnhäuser, Fahrgelegenheiten, u. s. w., zeigt in dieser Königin der Vorstädte Chicagos, wird portofrei an jede Adresse versandt oder an Alle gegeben, die es in der Haupt-Office abholen. — S. E. Groß, 602, 603, 604 und 605 Masonic Temple, State und Randolph Str. 21ma,bw

Ich bin mit meinen monatlichen Abzahlungen im Rückstande, und infolge Krankheit muß ich auch etwas Geld haben. $200 kaufen meine Vorstadt-Lot, für welche ich $300 im März 1893 zahlte. Sehr schön. $25 baar, und Rest auf sehr leichte Abzahlungen nehmen sie diese Woche. Adressirt: H. 68, Abendp. —ja

Zu verkaufen: 80 Acker Land. $1500. 70 Meilen von Chicago. 2 Pferde, 3 Kühe, Wagen, Pflug, Egge, Kornpflanzer, 12 Hühner. P. Trenz, 1114 S. Paulina Str., südlich von Blue Island Ave.

Zu verkaufen: Cottage, 5 Zimmer und Bad, unterm Kostenpreis. Leichte Zahlungen. 343 Roscoe Blvd.

Ich muß Chicago verlassen und eine kleine Summe Geldes diese Woche erheben. Habe ein neues, anziehendes Heim in feiner Vorstadt, große Schattenbäume. Kostete mich $2000 letztes Jahr. Nehme $2000, ein Zehntel baar, Rest in leichten Abzahlungen. Adressirt: J. 99, Abendpost. —ja

Zu verkaufen: 4-Zimmer-Cottage. Großer Stall. 443 School Str., Lake View. 21malw

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association, (inkorporirt), 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren, als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association, 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Straße, Engelewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apbw

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $100 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19mailj 128 La Salle Str., Zimmer 1.

West Chicago Loan Company — Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 205, Nr. 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. — West Chicago Loan Company, Zimmer 205 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str 27oslj

C. Weils
Deutsches Pfand- und Leih-Geschäft, Nr. 44 S. Halsted Str.
Das reellste Geschäft der Westseite. Gelder auf Uhren, Juwelen und andere Werthsachen zu leihen. 26mi,3

Ehrliche Leute, welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Warenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei Zeimer, 119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11mailj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billigeres Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mailj

Model Mortgage Loan Co., Zimmer 12 Haymarket Theater-Gebäude, 161 W. Madison Straße.
$100,000 zu verleihen, in Beträgen von $10 bis $1000, auf Möbel, Pianos, Pferde, u. s. w.
27aplm Model Mortgage Loan Co.

Borgt Geld confidentiell von der A. H. Baldwin Loan Co., in Beträgen von $10 bis $10,000. Offices: Chicago Stock Exchange Bldg., Südwest-Ecke Washington und La Salle Str., 4. Flur, Zimmer 414, 415 und 416. 29jnlj

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baudarlehen zum üblichen Zinsfuß. 18maibw H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Die Internationalen Aerzte und Wundärzte, Südwest-Ecke der State und 22. Str., werden in Anbetracht der schlechten Zeiten alle Diejenigen, welche bis zum 1. Juli ihre Officen besuchen, für nur drei Dollars, Medizinen inbegriffen, behandeln. Nervöse oder geheime Krankheiten, hervorgeführt durch Jugendsünden, Frauenkrankheiten, alte chronische Leiden u.s.w. werden von diesen eminenten Spezialisten in besondere Berücksichtigung gezogen. Im Falle elektrischer Behandlung wird für Elektrizität eine kleine Extra-Vergütung berechnet. 5masdblmt

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hülfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittags. 27ibljsdosa

Northwestern Dental Infirmary, 510 Chicago Opera House. Zähne gezogen ohne Schmerzen. 25 Cts. Abends offen bis 8. 27bilj

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27apbw

Hospital für Frauenkrankheiten, 360 E. North Ave. Mit sicherem Erfolge, ohne Operation werden alle Frauenkrankheiten, Unregelmäßigkeiten u. s. w. nach der neuesten Methode behandelt. 5mailmt

Die Räuber.
Die Verschwörung des Fiesko.
Kabale und Liebe.
Don Carlos.

Diese Stücke, die dramatischen Erstlingswerke des unsterblichen Dichters Friedrich Schiller, sind in dem soeben erschienenen

Zweiten Bande

seiner sämmtlichen Werke enthalten, welche in der Office der „Abendpost", 203 Fifth Avenue, zum Preise von 25 Cents der Band zu haben sind.

Dieser zweite Band ist noch stärker, als der erste und hat nicht weniger, als 580 Seiten. Nie zuvor ist dem Publikum Gelegenheit gegeben worden, der Schiller'sche Dramen in gut gedruckter Ausgabe und schönem Leinwand-Bande zum Preise von 25 Cents zu erwerben. Unter diesen Umständen gibt es keine Entschuldigung für irgend einen Deutschen, der es verabsäumt, die Meisterwerke der vaterländischen Dichtkunst in seine Familie einzuführen und seinen in Amerika geborenen Kindern die Kenntniß der herrlichen deutschen Geistesschätze zugänglich zu machen.

Alle vierzehn Tage erscheint ein Band der deutschen Klassiker, und Niemand braucht Coupons zu sammeln oder sonstigen Hokuspokus zu machen, um diese vorzüglichen Bücher zu erwerben. Die „Abendpost" befaßt sich mit dem Vertrieb derselben nur deshalb, weil sie fest davon überzeugt ist, daß nichts so sehr zur Erhaltung und Pflege der deutschen Sprache in diesem Lande beitragen kann, wie die Verbreitung der Meisterwerke deutscher Dichtkunst. Wer diese kennen gelernt hat, wird nicht mehr wegwerfend von der deutschen Sprache reden, sondern stolz darauf sein, von einem Volke abzustammen, das so herrliche Geistesfrüchte gezeitigt hat.

Der erste Band, enthaltend

Schillers sämmtliche Gedichte,

wird auf Verlangen nachgeliefert. Jeder Band ist einzeln käuflich, doch empfiehlt es sich, die vollständigen Werke eines jeden großen Dichters anzuschaffen.

Es braucht Niemand zu kaufen, ohne die Bücher vorher besichtigt zu haben.

Postbestellungen können nur dann berücksichtigt werden, wenn das Geld sammt dem Porto, welches 10 Cents beträgt, vorher eingeschickt wird. Durch die Träger wird das Werk nicht geliefert.

Die tolle Komteß.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Fortsetzung.)

„Aber Kind, wie können Sie sich so versündigen," suchte die erschrockene Gräfin sie zu beschwichtigen. „Hat Ihnen Gott dies Angesicht nicht gegeben, damit die Menschen den Schöpfer in seinen Werken preisen sollen?"

„Ja, aber der Herr sagt auch: So Dich Dein rechtes Auge ärgert, so reiß es aus und wirf es von Dir!"

„Herr Jemine! Aber doch nicht gleich beide!" rief die Gräfin ganz entsetzt ob solcher Schriftauslegung. „Ueberhaupt — so was ist doch man bildlich zu verstehen. Denken Sie doch bloß an: wenn sich jeder gleich so ein Auge ausreißen wollte, wie einen holen Zahn! Puh! Das wäre ja gräßlich! Fi done! Nein, nein — ein hübsches Gesicht ist eine gute Gabe Gottes!"

„O gewiß, für ein Mädchen, das unter der treuen Obhut liebender Eltern in die Welt der guten Sitte eingeführt und von zarter Aufmerksamkeit und ritterlicher Huldigung getragen wird. Aber für ein armes Mädchen, das in der Fremde sich sein Brod suchen muß, ist es ein Fluch — ja, meine theure, edle Gräfin — ein grausamer Fluch! Dies Gesicht hat mich aus dem Elternhause vertrieben, als ich noch kaum erwachsen war. Mein guter Vater starb an den Folgen der Wunden, die er im Feldzuge von 1866 erhalten hatte und ließ meine Mutter in bitterster Noth zurück. Sie hatte einst bessere Tage gekannt — sie konnte sich in das Elend nicht schicken, ihr schwacher Charakter brach darunter zusammen. Da wurde ihr eine Aussicht eröffnet, ihre Lage glänzend zu verbessern — mein Gesicht hatte einen reichen Wüstling so gefesselt — — O, lassen Sie mich davon schweigen! Ich floh vor solcher Mutter über das Weltmeer. Meine bescheidenen Kenntnisse und Fertigkeiten sollten mir drüben eine selbstständige Existenz gründen. Ich wurde überall wohl aufgenommen, Unterstützung aller Art wurde mir versprochen und zugleich Bedingungen gestellt — o! Ich verlobte mich mit einem jungen Manne in bescheidenen Verhältnissen dem aber Fleiß und Begabung eine sichere Zukunft gewährleisteten — am Vorabend unserer Hochzeit löste er das Verlöbniß auf, weil eine wahnsinnige Eifersucht ihn erfaßt hatte gegen den Prediger, der uns trauen sollte! Damals übermannte mich die Verzweiflung, ich verlor allen Halt. Ich wollte werden, was die Welt und mein Schicksal nun einmal aus mir machen wollten. Die Nachricht, daß meine Mutter gestorben sei, bewahrte mich vor dem Sprung in den Abgrund — ich kehrte in die Heimath zurück — und...."

In leidenschaftlicher Hast hatte sie bis hierher gesprochen und hätte sicher noch lange so fortfahren können, denn ihrem erfinderischen Kopfe ging der Märchenstoff so wenig aus, wie ihren beredten Lippen die Worte — wenn nicht ein heftiger, krampfartiger Hustenanfall ihr hier die Rede abgeschnitten hätte. Jene verdächtigen, thalergroßen rothen Flecke um die Backenknochen zeigten sich wieder, hart, hohl und schrecklich mühsam klang ihr Husten und die Augen, die dunklen, feurigen Augen wurden groß, glasig glänzend und richteten sich wie in starrer Todesangst zur Gräfin empor.

Die gute Dame hatte längst vergessen, daß sie guten Grund hatte, mehr als zurückhaltend gegen dies gefährliche Fräulein aufzutreten. Sie glaubte eine so erleuchtete Menschenkennerin zu sein und ließ sich doch durch eine wenig geschickte Schauspielerei so gänzlich in den Sumpf locken, wie das unerfahrenste junge Mädchen. Ja, sie hatte eben trotz ihres derben Wesens ein Herz so weich, gläubig und naiv wie ein Kind, und wenn sie gar einen Nebenmenschen leiden sah, wie hier das unglückliche, vom Schicksal grausam verfolgte schöne Geschöpf, so war sie ganz Mitleid, ganz christliches Erbarmen, opferfreudige, werkthätige Liebe.

Sie klingelte sofort nach der Köchin, bestellte den Brustthee, half Sophien vom Boden auf, tröstete, redete gut zu und war mütterlich liebreich um sie besorgt, bis der Anfall vorüber war. Dann kam die Komteß Vicki, die schon das ganze Haus und den ganzen Park nach ihrem Fräulein abgesucht hatte, gerade zur rechten Zeit, um die weitere Pflege zu übernehmen. Sie geleitete Sophien in ihr Zimmer hinauf, schleppte alle möglichen und unmöglichen Essenzen, Bonbons und Pastillen herbei und war, unaufhörlich schwatzend, um sie beschäftigt, bis sie sich so weit erholt hatte, um auch ihrerseits das Räderwerk ihres „Sprechanismus" von neuem aufzuziehen und, natürlich unter dem Siegel der Verschwiegenheit, dem neugierigen Komteßchen in zweckentsprechender Fassung die Ereignisse an der Gartenmauer mitzutheilen. Und dann ließ das arme unglückliche Mädchen auch ihre Schutzbefohlene Einblick thun in die Nacht ihres Lebensschicksals, nicht ohne wiederum einen großen Aufwand mit den bewährtesten und beliebtesten Romanwendungen zu treiben. Komteß Vicki fand natürlich das alles „furchtbar interessant" und schluckte gierig die sentimentalen Phrasen in ihren Kindermagen ein als ob das Haremskonfekt mit Rosenlikör gewesen wäre. — —

Inzwischen war ihre treffliche Frau Mutter, nachdem sie durch eine reichliche Gabe Baldriantropfen ihr Nervensystem nothdürftig beruhigt hatte, zu ihrem Gemahl, dem unglückseligen „ehrwürdigen Greis", hinübergerauscht, um diesem den wohlverdienten Text zu lesen.

„Nun, lieber Helmuth, schon fertig mit Deiner Korrespondenz?" begrüßte sie ihn freundlich.

„Ja, endlich — lieber Schatz," erwiderte der Graf ebenso freundlich.

„Lieber Schatz? Na, na — inkommodire Dich nicht! Du wolltest wohl eben wieder ausgehen?"

Er war ihr nämlich schon mit Hut und Stock entgegengetreten.

„Ja, ich will doch mal sehen, wie sie mit dem Dampfpflug fertig werden. Man kann nicht wissen, vielleicht bin ich doch noch nöthig. Norwig hat noch nie mit solchen Dings gearbeitet," sagte der Graf, indem er einen Schritt auf die Thür zu machte.

Die Gräfin hatte ihre Arme übereinander geschlagen und trommelte etwas nervös mit den Fingern der Rechten auf dem linken Oberarm, während sie möglichst gleichgiltigen Tones die Worte hinwarf: „O ja, da magst Du ja wohl nöthig sein — das will ich gerne glauben. Um unsre Weintrauben brauchst Du Dich aber nicht mehr zu bemühen."

„Weintrauben? Wieso Weintrauben?" fragte der Graf und klopfte dabei, um ihrem Blicke auszuweichen, ein Federchen von seinem grauen Beinkleid ab.

„O, ich meine bloß so!" versetzte die Gräfin leichthin. „Uebrigens, da wir gerade davon sprechen: Du weißt wohl noch nicht, daß die alte Thür nach Pastors Garten hin eingebrochen ist? Du erinnerst Dich: da wo die schönen Weintrauben überhängen."

Der gute Graf sah das Ungewitter hereinbrechen. Er wurde doch ein wenig bleich, wenn er auch zunächst noch, Gleichgiltigkeit heuchelnd, seine Bartspitzen ungeduldig aufzwirbelte. „Gartenthür? Was Gartenthür! Wie kann denn die Gartenthür so ohne weiteres einbrechen?"

„Ohne weiteres ist sie nun wohl gerade nicht eingebrochen," erwiderte seine Gattin gedehnt, sich mit offenbarer Schadenfreude an seiner schuldbewußten Ungeduld weidend. „Aber so etwas kann freilich die beste Gartenthür nicht vertragen."

„Aber was denn — zum Kuckuck!"

„Na, zum Beispiel, wenn so eine neugierige Pastorsdirn da eine halbe Stunde lang durch das Schlüsselloch zu gucken hat, wie unklug."

Der Graf holte in eigenthümlicher Hast sein gelbseidenes Taschentuch hervor und betupfte sich damit die Stirn. „Ih zum Teufel, was hat denn die Pastorsdirn durch das Schlüsselloch zu gucken?"

„Ja, das frage ich auch! Was glaubst Du wohl, was sie da zu sehen gekriegt hat?"

„Aber liebe Aurelie, das kann mir doch tout égal sein! Ich habe wirklich keine Zeit zu verlieren."

Er machte einen Versuch, sich durch schleunige Flucht dem Arme der Gerechtigkeit zu entziehen, als welchen seine erzürnte Gemahlin soeben mit großer Geschwindigkeit nach ihm ausstreckte. Es war vergebens. Sie führte ihn in das Zimmer zurück und sagte mit einer Liebenswürdigkeit, bei der es ihn kalt überlief: „Willst Du nicht gefälligst noch einen Augenblick Platz nehmen? Es wird Dich doch vielleicht interessiren zu erfahren, was die Pastorsdirn gesehen hat."

Mit der Miene eines Mannes, der den Entschluß gefaßt hat, sich einen Zahn ziehen zu lassen, nahm der „ehrwürdige Greis" in seinem Schreibsessel Platz, in welchen ihn seine Gemahlin mit sanfter Gewalt niederdrückte, während sie selber in statuenhafter Würde vor ihm stehen blieb.

Ohne erst eine ausdrückliche Kundgebung seines Interesses abzuwarten, sprach sie das Donnerwort: „Ich will Dir sagen, was die Pastorsdirn gesehen hat: Einen gräßlichen, unverbesserlichen alten Sünder hat sie gesehen! einen Menschen, der...."

„Ach verflucht!" entfuhr es unwillkürlich dem Grafen.

„Fluche nicht noch! Lade nicht noch mehr Sünden auf Dein Gewissen, denn ich brauche Dir wohl nicht erst zu sagen, wer der Mann war!"

„Du weißt also?" sagte der Graf kleinlaut, während er dabei seine wohlgepflegten Fingernägel betrachtete.

„Ich weiß alles!" rief die Gräfin mit gedämpfter Stimme und trat ein paar Schritte weiter zurück, wie um des Geknickten ganze Gestalt leichter mit einem Blicke überschauen zu können. Und dann fuhr sie mit vernichtender Eindringlichkeit also fort: „Es ist mir unbegreiflich, wie ein Mann in Deiner Stellung, in Deinen Jahren, der Herr eines Hauses, in welchem das Wort Gottes sozusagen von allen Wänden widerschallt, der eine christliche Gemahlin besitzt, welche nicht müde wird....."

„Aber theuerste Aurelie," unterbrach er ihren Redefluß: „wenn Du Dich doch gewöhnen wolltest, solche Dinge etwas objektiv zu betrachten!"

„Objektiv! Ja wohl — komm Du mir bloß mit objektiv!" rief die Gräfin ganz erbost. „Wenn man euch Männer mal bei einer recht großartigen Scheußlichkeit ertappt, dann kommt ihr immer mit dem alten dummen objektiv! Weißt Du noch das letzte Mal? Die skandalöse Geschichte mit Albertine? Da kamst Du mir auch mit objektiv! Und das war doch man ein ganz gewöhnliches Subjekt in meinen Augen!"

Der Graf machte einen schwachen Versuch, diesen Scherz zu belachen; aber die erzürnte Gattin unterbrach ihn sofort und rief: „Ich wüßte wirklich nicht, was es dabei zu lachen gibt! Damals hast Du mir hoch und heilig versprochen, das mit Albertine sollte Deine letzte Verirrung gewesen sein. Aber freilich, was man seiner eignen Frau schwört, das gilt für euresgleichen nicht."

„Oh, oh, wie kannst Du so etwas sagen! Ich hatte die besten Absichten; aber Du weißt, liebe Aurelie: der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach."

„So, wirklich? Ich möchte lieber sagen: der Geist ist schwach, aber das Fleisch ist willig — ganz ungemein willig! Uebrigens schickt es sich gar nicht für solchen Mann wie Dich, ein Wort der Schrift auch nur in den Mund zu nehmen!"

(Fortsetzung folgt.)

Tödte sie nicht!

In Frankreich enthalten die Schulbücher vielfach Belehrungen über die Nützlichkeit verschiedener Thiere, welche vielfach getödtet werden. Es heißt dort: Igel: Er lebt meistens von Mäusen, kleinen Nagethieren, Wegschnecken und Engerlingen. Tödtet darum keinen Igel. — Kröte: Eine wahre Gehilfin des Landmannes. Jede vertilgt 20 bis 30 Insekten pro Stunde. Tödtet die Kröte nicht. — Maulwurf: Er verzehrt unabläßig Engerlinge, Larven, Raupen und andere dem Ackerbau schädliche Insekten. Die Vögel sind die bittersten Feinde derselben, welche im Stande sind, tüchtig unter ihnen aufzuräumen. Sie sind die großen Raupentödter, Gehilfen des Ackerbaues und der Obstzucht. Tödtet die Vögel nicht! — Marienkäferchen: Sie sind die besten Freunde der Feldbauer und Gärtner, indem sie die Blattläuse, welche die Gewächse schädigen, in Massen verzehren. Tödtet das Marienkäferchen nicht.

— Unbefriedigender Schluß. — Der Mann: Nimmt der neue Roman einen glücklichen Ausgang? — Die Frau: Das kann man nicht daraus entnehmen. Es heißt nur, daß sie geheirathet haben.

— Die verstopfte Neuigkeitsquelle. — Heller: He, Schwarz, weißt Du etwas Neues? — Schwarz: Nit das Geringste. Meine Frau ist seit einigen Tagen von Hause weg.

Für die Hausfrauen!



Das Buch ist in einem hocheleganten in 5 Farben lithographirten Deckel gebunden. — Es enthält 303 Seiten und 609 vorzügliche englische und deutsch-amerikanische Rezepte, die mit größter Sorgfalt ausgewählt worden sind und, nach denen jede Hausfrau billig und schmackhaft kochen kann.

Preis des werthvollen Buches nur 15 Cents.

Zu haben in der Office der „Abendpost".

Keine Hausfrau sollte versäumen sich dieses nützliche Buch anzuschaffen.

Postbestellungen können nur dann berücksichtigt werden, wenn das Geld sammt dem Porto, welches 5 Cents beträgt, vorher eingeschickt wird. Durch die Träger wird das Buch nicht geliefert.

Kostspielige Vertreter.

Es ist schon viel über die extravaganten Bewilligungen des Kongresses geschrieben worden, namentlich seit der 51. Kongeß, um den von der ersten Cleveland'schen Administration hinterlassenen Ueberschuß zu vermöbeln, eine Aera der Liberalität inaugurirt hatte. Aber die Extravaganzen, welche der Kongreß, namentlich der Senat, begeht, um der Bequemlichkeit der eigenen Mitglieder im vollsten Maße Rechnung zu tragen, sind dabei meist nur oberflächlich berührt worden. Ein mit den Verhältnissen vertrauter Statistiker hat darüber einige Daten zusammengestellt. Das Legislativ-Budget, welches demnächst im Hause zur Plenarberathung gelangen wird, liefert einige Ziffern, welche durch andere in der Sundry Civil- (Omnibus-) und den Defizit-Bills enthaltene ergänzt werden. Das Repräsentantenhaus mit seinen 356 Mitgliedern kostet dem Lande jährlich mehr als $2,500,000, der Senat mit 86 Mitgliedern mehr als $1,050,000; somit kommt ein Senator jährlich auf etwa $12,000 zu stehen, ein Repräsentant auf $7000.

Das Haus braucht zur Ablöhnung seiner Angestellten $415,000, der Senat, dessen Mitgliedschaft nur ein Viertel derjenigen des Hauses beträgt, bedarf für den nämlichen Zweck $418,000. An Meilengeldern beziehen die Mitglieder des Hauses $130,000 pro Jahr, der Senat gewährt seinen Mitgliedern $45,000. Wird dabei in Betracht gezogen, daß mit ganz vereinzelten Ausnahmen die Herren Senatoren mit Freipässen versehen sind (viele Hausmitglieder freilich auch, aber der Prozentsatz ist bei weitem nicht so groß) so erscheinen diese Meilengelder erst recht außer Verhältniß. Das Repräsentantenhaus begnügt sich mit 57 Komites, und viele derselben müssen zu zweit sich an einem Komitezimmer genügen lassen; der Senat hingegen hat 60 Komites, und diejenigen Senatoren, welche nicht als Vorsitzer eines solchen Komites ein Zimmer zur Verfügung haben, erhalten im Maltby House (einem der Regierung zugehörigen Gebäude nahe dem Kapitol gelegen) ein Privatzimmer zugewiesen, wo für allen persönlichen Komfort gesorgt ist.

Kostet ein lebender Senator $12,000, so ist ein todter auch nicht billig. Zunächst muß selbiger zum Kostenpreise von $100 einbalsamirt werden. Dann erhält er einen Sarg, welcher $350 kostet. Schwarze Handschuhe werden kistenweise verbraucht, nicht nur wird jedes Mitglied des Kongreß-Komites, welches die Leiche begleitet, damit versehen, auch Dutzende von Senatsbediensteten u.s.w., welche außerdem noch besondere Diäten erhalten. Dazu kommen Kutschen, Extra Pullman-Waggons für die trauernden Senatoren und Repräsentanten, die mit zum Begräbniß reisen, die Mahlzeiten und Getränke gar nicht gerechnet, und die sonstigen Extras.

Ein todter Repräsentant kostet etwa $1000 bis $1200, ein Senator selten oder niemals weniger als $2500. Das Repräsentantenhaus pflegte auch früher ganz tüchtige Rechnungen zu bekommen, man hat jedoch angefangen, dieselben gehörig zu beschneiden. Um einmal ein Beispiel zu geben. Als vor einiger Zeit ein Repräsentant gestorben, dessen Wiege jenseits des Ohio gestanden, wurde eine Gesammtrechnung für das Begräbniß zum Betrage von $1974.90 eingereicht. Davon kamen auf den Sarg $1200 allein, auf „Verzierungen" $200, Stenograph in der Kirche $16, Photographien $31 u.s.w. Die Rechnung wurde um fast $900 beschnitten, wovon $650 bei dem Sarg in Abzug kamen, der Rest bei den „Extras."

Diese vorstehenden Kosten für lebende und todte Kongreßmitglieder sind sozusagen als „Routine-Ausgaben" zu rechnen. Dann kommt da noch das Vergnügungs-Konto hinzu, Sommerreisen von Komites nach Californien, Yellowstone-Park, Oklahoma, zum Zweck Enqueten der verschiedensten Art anzustellen; Winterreisen nach Florida, Louisiana und Texas u.s.w. Doch das ist ein Kapitel, welches einmal separate Besprechung verdient.

Der Kaiser als Ehestifter.

Aus Berlin wird geschrieben: Ein Gardeschütze aus Groß-Lichterfelde unternahm dieser Tage in Begleitung zweier Damen einen Ausflug nach Potsdam, um sich den Park von Sanssouci anzusehen. Von den dreien wußte eben Niemand Bescheid, als ihnen der Zufall einen Gardejäger in den Weg führte. Mit dem richtigen Scharfblick hatte eine der Damen den schmucken Jäger als Führer ausersehen, und dieser sträubte sich nicht im Mindesten, das ihm angetragene Amt zu übernehmen. Die Naturschönheiten waren aber bald für den Gardejäger und seine Begleiterin zur Nebensache geworden und als die Stunde der Trennung herannahte, hatten sich beide bereits zu tief in die Augen geschaut. Ein Pfiff der Lokomotive, ein kurzer Händedruck, und das junge Mädchen befand sich nach Berlin unterwegs. Aus seinen Träumen wurde es aber plötzlich emporgeschreckt, denn es hatte eine Hauptsache vergessen, nämlich den Verehrer nach seinem Namen zu fragen. Obgleich eine Zusammenkunft in Berlin geplant war, so verging doch Tag auf Tag, ohne daß beide sich fanden. Da griff das von Sehnsucht gepeinigte Mädchen zu einem ganz sicheren Mittel, indem es brieflich die Hilfe des Kaisers zur Ermittelung des Zukünftigen anrief. Das in den obersten Kriegsherrn gesetzte Vertrauen sollte in vollstem Maße gerechtfertigt werden. Im Instanzenwege wurde vom Generalkommando des Gardekorps nach dem Jäger geforscht, der sich denn auch freiwillig als den vermißten Liebhaber zu erkennen gab. Es war der Gardejäger L. von der dritten Kompagnie, der alsbald mit Urlaub nach Berlin in die Arme der glücklichen Braut eilte.

Rudolph Hertzog.

Von dem jüngst verstorbenen Berliner Großkaufmann Rudolph Hertzog entwirft die „Post" folgende Schilderung: Vor allem war sein Prinzip, gute Gehälter zu zahlen; „dann hat man auch gute, tüchtige Leute," pflegte er oftmals zu sagen. Die Gesundheit der Leute schützte und wahrte er, denn er war sich wohl bewußt, daß im gesunden Körper auch gewöhnlich ein gesunder Geist stecke. Deshalb hatte jeder junge Mann, ob Prokurist, ob Hausdiener, seinen Urlaub im Sommer, mußte aber, nach ärztlicher Untersuchung, den ihm vorgeschriebenen Kurort pünktlich besuchen. Dann erhielt er auch das hierzu erforderliche Geld, einige Male bis zu 600 Mark pro Person. Wehe dem, der nicht rechtzeitig wieder zurückkam, er hatte für immer sein Fortkommen verscherzt. Hertzogs Organisationstalent erstreckte sich bis in die geringsten Details, seine Kassen mit ihrer eigenthümlichen, untrüglichen Kontrolle, die bei Tageslosungen von 100,000 Mk. Fehler von 20 Pfennigen Plus oder Minus aufdeckten, sind ebenso sinnreich wie einfach erdacht. Kein Tischchen mit den täglich erneuten frischen Blumen, kein Nagel in den Wänden, dessen Platz nicht der alte Herr selbst bestimmt hätte. Sämmtliche Zeitungen, inländische, wie ausländische, wurden gewissenhaft geheftet und numerirt, die Sammlungen von Abbildungen der verschiedenen, im Laufe der Jahre entstandenen Damenmoden, nach Jahrgängen geordnet, würden einem Museum gewiß willkommen sein. Seine bis zur Rücksichtslosigkeit gehende geschäftliche Pünktlichkeit brachte nicht nur seine Vertrauenspersonen und andere Untergebenen oft an den Rand der Verzweiflung, sondern auch die häusliche Dienerschaft. Rief der alte Herr sogar eines schönen Tages aus: „Ich kann ja doch auf Niemand Rücksicht nehmen, nicht einmal uf mir!" Das Gerechtigkeitsgefühl Hertzogs trat recht lebhaft beim Engagement des Personals, bei seinen Einkäufen und bei seinen Beziehungen zu den Fabrikanten hervor. Er fragte gewöhnlich den auf eine Stellung in seinem Hause Reflektirenden: „Was wollen Sie denn verdienen?" und wenn der Reflektant zu bescheiden war, so meinte er: „Dabei können Sie kein ehrlicher Mann bleiben; ich kann nur ehrliche Leute gebrauchen." Ein kleiner sächsischer Fabrikant legte ihm ein unbedeutendes Artikelchen vor. Nach kurzer Ueberlegung: „Na, dann machen Sie mal ein Hundert Dutzend davon!" „Ja, Herr Hertzog," stotterte der arme Mann, „mir fehlen aber die Mittel zum Rohmaterial-Einkauf!" „Und wie viel gebrauchen Sie dazu? Lassen Sie sich von meinem Kassirer an der Hauptkasse das Nöthige geben und stellen Sie eine Quittung darüber aus."

Römischer Mosaikboden.

Der im Dezember v. J. an der August Henkeschen Ziegelei an der Hüffelsheimer Landstraße bei Kreuznach entdeckte römische Mosaikboden ist nunmehr in seiner ganzen Größe und Schönheit freigelegt und damit die Stadt Kreuznach um eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bereichert. Der Kreuznacher „G.-Anz." gibt nachstehende Schilderung des Mosaiks: Die Hauptfläche mißt von Süden nach Norden 6,80 Meter, von Westen nach Osten aber, da hier rechts und links eine breitere Randverzierung angefügt ist, 7,43 M.; der südliche Vorplatz mißt 3,80 auf 2,34 Mt. An der Südwestecke ist ein tiefer liegender Raum zur Feuerung angebaut. Von der noch gut erhaltenen und theilweie mit Kohlenresten bedeckten Oeffnung führen Kanäle unter dem Mosaik hin bis an die Seitenwände und in diesen an der West-, Nord- und Ostseite je zwei kleine Luftschächte in Hohlziegeln, aus denen kleine Oeffnungen in das Zimmer selbst gehen. So wurden von den Römern Fußboden und Wände erwärmt. Das Hauptfeld wird südlich und nördlich durch ein hübsches Blumengewinde, westlich und östlich durch ein einfaches, weniger geschmackvolles, zur Hälfte geschmackloses Doppelmuster abgeschlossen. Das in diesem Rande eingeschlossene Quadrat enthält in den Ecken vier kleine Quadrate, welche je zwei Thiere im Kampfe darstellen, Panther, Leoparden und andere, nicht alle mehr erkennbar und auch theilweise zerstört. Nach dem runden Mittelfelde zu schieben sich 8 in einem Bogen abschließende Felder mit Gladiatorenkämpfen. Zwischen die kleinen Quadrate und diese Gladiatorenfelder schieben sich 16 Trapeze mit vielerlei verschiedener Ausfüllung in schwarzen, rothen, gelben und weißen Steinchen ein; zwischen die Gladiatorenfelder und das mittlere Rundbild dreieckige Zwickel mit einfacher schwarzweißer Füllung. Von den 8 Gladiatorenbildern stellt das mittlere im Süden zwei Gladiatoren in verschiedener Ausrüstung dar, von denen der eine eben im Begriffe ist, durch eine seitliche Drehung mit seinem kurzen Schwerte den Gegner niederzustoßen. Aehnlich sind nach rechts hin die Bilder 3, 5 und 7, während die zwischenliegenden 2, 6 und 8 je einen Gladiator im Kampfe mit einem wilden Thiere darstellen. Die Kämpfer tragen den Kopf ganz frei und zeigen ein gelbröthliches Haar; es sollen also Germanen sein, die zu diesen grausamen und gefährlichen Kämpfen gezwungen wurden. Im dritten Bilde sinkt der eine Gladiator, der seinen Schild verloren hat und dessen Schwert sich verbogen hat, in die Knie, um den Todesstoß des sich hoch aufrichtenden Gegners zu empfangen; beide tragen Helme mit Visir. In dem vierten Bilde kämpfen zwei in grüner und in rother Jacke mit Federn auf dem Helm und mit Rundschildern noch unentschieden gegeneinander; es sind sogenannte Thracier. Auf dem siebenten Bild ist nur noch ein Kämpfer unvollständig erhalten. Auf den vier anderen Bildern sehen wir, wie die betreffenden Kämpfer einen aufrechtstehenden und gegen den Mann sich vorbiegenden Leoparden und einen Bären desgleichen (2 und 4) mit ihrem Schwert in die Brust stoßen, wie ein dritter ein Wildschwein mit dem Speer abfängt und ein vierter (8) einem mit dem Speer verwundeten Stier den letzten Streich versetzen will. Das große Mittelbild zeigt uns im Umkreise die einzelnen Thiere, stehend, liegend oder springend, noch einmal: Wildschwein, Leopard, Löwe (vielleicht auch auf einem Eckquadrat dargestellt), Hirsch, Panther, Stier; leider ist gerade die Mitte, ein Drittel des ganzen Bildes, vollständig zerstört; zwei Gladiatoren oder Thürhüter scheinen darin gestanden zu haben.

Ein neuer Kartenschwindel.

Die unermüdlichen Bauernfänger haben, da es neuerdings schwer hält, noch Leute zu finden, die auf das Kümmelblättchen anbeißen, einen neuen Kniff ersonnen, durch den die um ihr Geld erleichtert werden sollen, die „nicht alle werden." Wie beim Kümmelblättchen, so kommt es auch bei dem neuen Spiel auf ein Taschenspielerkunststück an. Es wird von einem der Bauernfänger eine Wette vorgeschlagen. Der Betreffende zieht zwei gleichartige Karten, z. B. die beiden schwarzen Asse, aus dem Spiel, zeigt die Karten und wettet darauf, daß die beiden Asse, nachdem sie in das Spiel gesteckt, dieses gemischt und abgehoben ist, beim Abziehen aufeinander folgen werden. Es fällt ihm um so leichter Leute zu finden, welche die Wette halten, als er in der Gesellschaft Spießgesellen hat, die dafür sorgen, daß in den zu Opfern auserwählten Genossen die Spiellust gereizt wird. Die Wetten werden gemacht, ehe der Mann, der die Karten handhabt, die beiden Asse in das Spiel steckt, knickt er das eine in der Mitte ein wenig ein, dann mischt er das Spiel und läßt abheben. Die Person die das Abheben besorgt, hebt unwillkürlich so ab, daß das eingeknickte Aß als unterste Karte des Spiels zu liegen kommt. Jetzt beginnt der Bauernfänger mit dem Abziehen. Er zieht ruhig ab, bis er das erste schwarze Aß auf den Tisch gelegt hat, und so wie das geschehen ist, wirft er mit geschicktem Griff das zweite Aß, von dem er weiß, daß es die letzte Karte des Spiels ist, auf den Tisch.

Eine römische Stadt in England.

Vor einigen Jahren fing der Pfarrer von Strathfieldsaye, dem Gut des Herzogs von Wellington in Northhampshire, Ausgrabungen in der Nähe seines Dorfes an, welche zur Auffindung von Ueberresten der großen römischen Stadt Cavella, später Silchester genannt, geführt haben. Die Society of Antiquaries nahm die vom Geistlichen begonnene Arbeit systematisch auf und hat von dem etwa 100 Acres umfassenden Areal 36 Acker bereits bloßgelegt. Da die Ueberreste nur etwa 1 bis 1½ Fuß unter der Oberfläche sind und keine Gebäude außer einer Kirche und einem Farmhaus den Ausgrabungen im Wege stehen, ist die Arbeit eine verhältnißmäßig leichte und billige. Wenn eine insula bloßgelegt und erforscht ist, wird sie wieder zugedeckt, um die Ueberreste besser zu erhalten. Die Stadt stellt ein unregelmäßiges Polygon von 16 Seiten dar und steht vermuthlich an der Stätte der alten Hauptstadt der Segontiaci, Caer Segont genannt. Mit dem Zerfall der römischen Macht in Großbritannien zerfiel auch Cavella, die Stadt schrumpfte zum Dorf zusammen; das moderne Silchester liegt in einiger Entfernung. In den Ueberresten hat man zwei Arten Häuser entdeckt, solche mit Hofraum atrium und solche mit Korridoren. In der im letzten Jahre bloßgelegten Insula VIII ist ein besonders gut erhaltenes Haus der ersten Art entdeckt und vor der Ausfüllung modellirt worden. Die hier aufgefundenen römischen Wohnungen unterscheiden sich aus klimatischen Gründen von den in Italien, vorab Pompeji aufgedeckten Häusern. Sie sind weit geschützter, entbehren den dort üblichen Peristyle, und alle Zimmer sind mit einem Hyppocaust oder Heizapparat versehen. Das Forum, eine Basilika und die öffentlichen Bäder sind bloßgelegt und viele Geräthschaften und Münzen, die seit 1400 Jahren unter der Erde geruht, an's Tageslicht gefördert worden. Alle diese gefundenen Gegenstände sind in dem Saal der Society of Antiquaries in Burlington House, Piccadilly, ausgestellt.

Ersatz für Hanf und Flachs.

Als Ersatz für Hanf und Flachs hat man in Frankreich mit gutem Erfolg die Bastfaser des Ginsters, jener bekannten, gelb blühenden, sonst bei uns zur Herstellung von Besen benutzten Pflanze zu benutzen angefangen, welche in sandigen, unfruchtbaren Gegenden so häufig vorkommt. Bekannt war es allerdings, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz schreibt, daß die Fischer der kleinasiatischen Küsten schon seit Jahrhunderten die Pflanze zur Anfertigung von Schnüren für ihre Netze benutzten, doch wurde der Sache eine weitere Beachtung nicht zu Theil; erst die neueren, die Einfuhr von russischem und Manilla-Hanf betreffenden Zoll-Verhältnisse Frankreichs ließen dortige Industrielle Umschau nach Surrogaten halten. Die Gewinnung des Ginsterhanfes geschieht ebenso wie bei den sonstigen ähnlichen Gespinnstfasern, durch Rösten, Brechen und Hecheln der Pflanzenstengel.

— Weibliche Neugier. — Dienstmädchen (im größten Schrecken): Gott, o Gott! Ich habe auf der Hintertreppe einen Geist spuken sehen. Ganz gewiß! Es war ein Frauenzimmer! — Die Herrin: Gütiger Himmel! Wie war sie denn angezogen?